



# Pfarrbrief

## *St. Maria vom hl. Rosenkranz*

Soltau - Schneverdingen - Bispingen - Neuenkirchen - Wietzendorf

März 2024



**60. Priesterjubiläum**  
**Joop Hoogervorst**



**Nationen in  
unserer Gemeinde**



**Gemeinde-  
Leben**



## Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite/n	Inhalt	Seite/n
Vorwort Pfarrer Busche	3	Tauferinnerung 2024	25
Interview mit Pfarrer i.R. Joop Hoogervorst	4-8	Ökumenische Termine	26
Immobilienprozess	9	Sternsingen 2024	27
Weltladen Soltau / Suppenküche Schneverdingen	10	Firmung 2024	28
Telefonseelsorge	11	Angebote für Jugendliche	29
Gott lädt ein / Gedanken zur Wort-Gottes-Feier	12-13	Begräbnisleitung durch Laien	30-31
Weihnachtsvorbereitung O-Antiphonen	13	Pfarrversammlung 2024	31
Blühwiesenprojekt St. Ansgar	14-15	Ein Blick zur Nachbargemeinde St. Michael Munster	32-34
Viele Nationen - eine Gemeinde	16-19	Gemeindefahrt 2025 nach Rom	35-36
Kunterbunter Segen	20-21	Termine	36
Dienst der Lektoren und Lektorinnen	22	Gospelkombinat Greifswald	37
Projekt Mi Mañana	23	Schola St. Ansgar	37
Stadtradeln Schneverdingen	24	Kinderseite	38-39
Marien-Schola sagt Adieu	24	Daten unserer Gemeinde	40
St. Martin 2023	25		

## Impressum

### Pfarrbrief der katholischen Pfarrgemeinde St. Maria vom hl. Rosenkranz, Soltau

V.i.S.d.P.: Pfarrer Guido Busche Tel. 05191 606708

Pfarrbüro: Feldstr. 22, 29614 Soltau

Tel. 05191 3636

E-Mail: [st-maria-soltau@ewetel.net](mailto:st-maria-soltau@ewetel.net)

Fax 05191 72699

Internet: [www.st-maria-soltau.de](http://www.st-maria-soltau.de)

Pfarrsekretärin: Diana Kiwus

Redaktion: Guido Busche, Susanne & Ulrich Zschätzsch, Christine Gevers

Layout: Christine Gevers

Druckerei: Gemeindebriefdruckerei

Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Auflage: 3.150 Exemplare



Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. [www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

Bildnachweis Titelseite: Kirchturm mit Luftballons: Bru-nO / cc0 – gemeinfrei / pixabay.com  
 Jubiläum Joop Hoogervorst: Christine Gevers / Nationen: Gerd Altmann-pixabay.com /  
 Gemeinde-Leben: Doris Hopf (dorishopf.de) - pfarrbriefservice.de

## Vorwort Pfarrer Busche

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

wenn Sie diesen Pfarrbrief in den Händen halten, hat der Frühling mit Sicherheit bereits seine verwandelnde Macht gezeigt. Das Schmutzig-Graue des Winters verschwindet immer mehr unter einer wachsenden Decke grüner Halme und Blätter, durchsetzt mit einem bunten Farbenspiel aufbrechender Knospen und Blüten: das Leben startet wieder durch!

Ganz Ähnliches lässt sich auch in Ihrer Kirchengemeinde beobachten. Nach den vielen Einschränkungen der Pandemie-Phase blüht auch dort vieles wieder oder sogar neu auf. Davon können Sie in zahlreichen Artikeln in diesem Heft lesen.

Doch die lebendige Vielfalt und Buntheit unserer Kirche zeigt sich auch auf grundsätzliche Art: ein Schwerpunktthema widmet sich der wesens-typischen Globalisierung des Katholizismus.

In jedem Land dieser Erde gibt es katholische Christinnen und Christen; und umgekehrt bilden Christinnen und Christen aus über 50 Nationen unsere Kirchengemeinde in Soltau, Schneverdingen, Bispingen, Neuenkirchen, Wietzendorf und Umgebung. Einige von ihnen können Sie auf den folgenden Seiten persönlich kennenlernen.

Und wie immer erfahren Sie, welche konkreten Vorhaben und Aktionen uns in den nächsten Monaten beschäftigen werden. Bei den meisten davon dürfen Sie sich eingeladen fühlen. Machen Sie doch einfach mit!



Vom Wachsen und vom Aufblühen erzählt auch die neue Osterkerze, die ab der Osternacht in unseren Kirchen brennt – übrigens auch in der „Ole Kerk“ in Bispingen.

Es ist die eigentliche Grundbotschaft unseres verbindenden Glaubens. Auch in den dunkelsten Phasen unseres Lebens brennt ein Licht der Hoffnung, auch in Krisen, Ängsten, Verlustmeldungen und rückläufigen Entwicklungen in so vielen Bereichen gilt: das Leben startet wieder durch!

Immer!

Unaufhaltsam!

Bunt und vielfältig und lebens-froh!

*Ihr Pfarrer*

*Guido Busche*



Foto: Andres Wulfes

## Interview mit Joop Hoogervorst anlässlich seines 60. Priesterjubiläums

Die Fragen stellte Christine Gevers.  
Fotos in diesem Beitrag: privat



Priesterweihe am  
2. Juli 1963  
in der Liebfrauenbasilika zu  
Maastricht durch  
Bischof  
Heinrich Maria Janßen

**Lieber Joop, wir haben dein Weihejubiläum in großer Freude mit dir feiern dürfen. Hab vielen Dank, dass du uns für den „Großen Pfarrbrief“ ein wenig von deinem so langen priesterlichen Lebensweg erzählen möchtest.**

**Wie hat sich bei dir der Wunsch entwickelt, Priester zu werden? Gab es da ein besonderes Erlebnis? Welche Menschen aus deinem Umfeld haben dich bei der Entscheidung begleitet?**

Also, ich habe als Kind vorgehabt, Gärtner zu werden, Gemüsegärtner - wie mein Vater. Als ich gefirmt wurde, da war ich noch sehr jung, da habe ich den Markus als Firmpatron genommen, weil der in unserer Gegend als Patron der Gärtner verehrt wurde. So stark war der Wunsch, auch Gärtner zu werden. Und - was für mich auch damals wichtig war - mein Vater und meine Brüder waren Musiker, Bläser, und ich wollte auch unbedingt in den Musikverein.

Dann kam eines Tages ein Pater aus der Mission in Indonesien zu Besuch bei meinen Eltern. Er kannte meinen Vater gut, sie waren Schulkollegen. Und ich weiß, wir haben gerade mit dem Boot angelegt, kamen vom Acker. Bei uns ging damals alles per Boot, und unter einem Kastanienbaum stand dann dieser Pater, hat mich gesehen und hat mich gefragt: „Willst du auch nicht Priester werden?“ Und dann habe ich „Ja“ gesagt, ich weiß bis heute nicht warum (*lacht*). Aber ich habe auch nie daran gezweifelt, dass das Ja richtig war.

Also ich habe nicht immer, das muss ich ehrlich

sagen, die ganz große Begeisterung gehabt. Es gab Zeiten, so wenn man in die Pubertät kommt, da sieht man, dass es auch Mädchen gibt.

Ich komme aus einer sehr glücklichen, großen Familie - wir sind acht Geschwister - und das stand mir auch natürlich vor Augen. Aber ich habe nie daran gezweifelt, dass dieses mein Weg ist.

**Das war dann ja tatsächlich ein einschneidendes Erlebnis. Du hast einmal erzählt, dass du von Zuhause weg musstest zur Schule und in der Familie vermisst wurdest. Hing das damit zusammen?**

Ja, das war bei uns üblich, damals in Holland. Wenn man Priester werden wollte, musste man das mit zwölf Jahren wissen, und dann kam man ins Priesterseminar. Entweder für die Weltgeistlichen, die haben das Priesterseminar, und für Ordensgeistliche gab es dann die Missionsschulen mit Internat.

Ich bin da ungefähr 100 km von Zuhause weg in ein Internat gekommen. Und ja, das war schwerer Tobak für mich, so aus der Familie heraus. Ich habe freilich gedacht, meine Geschwister werden alle froh sein, dass sie mich los sind.

Erst vor ein paar Jahren habe ich erfahren: Sie haben Rotz und Wasser geheult. Das war für sie, als ob ich beerdigt worden war, so ganz weg. Ich war ein unruhiger Geist zuhause, ich habe gedacht, jetzt haben die ihre Ruhe (*lacht*).

Ja, das war für beide Seiten eine schwere Zeit.



Die Großfamilie Hoogervorst

Wir haben im Internat sehr viel Musik gemacht, man hatte die Möglichkeit zu basteln, zwei Tage die Woche wurde Fußball gespielt. Da habe ich auch nicht immer die Lust gehabt, aber man wurde aufgestellt und dann hat man auch gespielt (*lacht*). Ich habe dort auch viel im Garten arbeiten können, da war auch ein großer Garten dabei.

**War es schon zu Beginn deines Studiums festgelegt, dass du nach Deutschland gehst oder war das offen?**

Ich hatte schon im Orden mit dem Studium angefangen, Philosophie und Theologie, da habe ich im Bonifatiusblatt einen Artikel über die Seelsorge in der Lüneburger Heide gelesen.

Wie jeder Priester mit einem VW-Bus rumkurvt und die Kinder einsammelt und Unterricht macht und die Kinder wieder nach Hause bringt. Das fand ich so schön. - Gut, das sind zum Teil natürlich romantische Vorstellungen.

Und dann bin ich von dem Orden weggegangen zum Europa-Seminar in Maastricht - ein Seminar für junge Leute, die Priester werden wollten, aber nicht in Holland, sondern irgendwo im europäischen Ausland, wo Not am Mann war.

Der Leiter, der Prof. Dellepoort damals, hat eine Doktorarbeit geschrieben über die europäische Priesterfrage. In Holland und Belgien waren viel zu viel Priester und hier in der Diaspora, in Frankreich und natürlich Skandinavien, waren viel zu wenig.

Er sagte, wir müssen die „europäische Einswerdung“, das war also in den frühen 60er Jahren, kirchlich begleiten und anfangen mit einer besseren Verteilung der Priester in ganz Europa.

Wir haben da viel über europäische Seelsorge gehört, Sprachen wurden noch einmal vertieft. Es kamen immer wieder irgendwelche Bischöfe oder Prälaten aus Deutschland auf der Suche nach Priesteramtskandidaten.

Bei mir war es so, dass Weihbischof Pachowiak zu Besuch kam, um zu gucken, ob er vielleicht jemanden „einfangen“ konnte.

Da habe ich gesagt, ich würde so gerne in die Diaspora gehen. „Jo“, sagte er, „dann kommen Sie mal zu uns, wir haben genug davon“ (*lacht*). Und dann war meine erste Kaplanstelle auf dem Eichsfeld - katholischer geht's nicht: 95 % katholisch und 90 % Kirchenbesucher.



Kaplan mit Pfarrer Ottmann

**Du warst hier in sechs Pfarreien eingesetzt in Deutschland. Konntest du dir da eine Pfarrei aussuchen oder musstest du da hingehen, wo der Bischof dich haben wollte?**

Also als Kaplan konnte ich überhaupt nicht aussuchen. Es kam ein abgezogenes Blatt, da standen dann zwanzig/dreißig Namen drauf, und irgendwo stand dann „Kaplan Hoogervorst wird versetzt von Gieboldehausen nach Wolfsburg.“ Das war alles.

Meine letzte Kaplanstelle war in Hamburg-Harburg. Da sagte die Haushälterin eines Tages zu mir: „Herzlichen Glückwunsch, Sie sind Pfarrer in Salzgitter geworden“. Ich war nicht da, sie hatte das Telefongespräch angenommen. Und dann habe ich zurückgerufen in Hildesheim: „Ich habe gehört, ich bin Pfarrer in Salzgitter geworden?“ „Ja, haben Sie etwas dagegen?“ Das war die Reaktion, da war überhaupt nichts, kein Einfluss.

Dann, als ich sechs/sieben Jahre Pfarrer gewesen bin in Salzgitter, wurde die Pfarrei in Soltau vakant. Das hat mich angesprochen, es war ja eigentlich meine Ursprungsidee, die Seelsorge in der Lüneburger Heide. Da habe ich mich gemeldet, dass ich Interesse habe, und dem wurde dann auch stattgegeben.



Ökumenisches Miteinander in der Pfarrgemeinde Soltau:  
Gottesdienst in freier Natur bei den  
„Haverbecker Reitertagen“

Die Versetzung nach Buchholz ging vom Bistum aus. 13 Jahre bin ich in Soltau gewesen, eigentlich eine überlange Zeit, und ich hätte schon eher versetzt werden sollen. Dagegen habe ich mich gesträubt, und Leute aus der Gemeinde haben sich auch dagegen gesträubt. Dann wurde Buchholz frei und da haben die gesagt, da sollte ich mal hin.

**Ist es für dich positiv oder negativ, dass die Priester nach einem bestimmten Zeitraum standardmäßig gehen und eine andere Pfarrei übernehmen.**

Es hat Vor- und Nachteile, würde ich sagen. Die Beständigkeit hat auch viel für sich. Man lernt dann doch mit der Zeit immer mehr Leute kennen, man wird vertraut mit der Gemeinde. Allerdings ist es eigentlich auch immer so: Ein Teil der Gemeinde ist zufrieden mit dem Pfarrer, ein Teil ist nicht zufrieden und wenn die Unzufriedenen ein Leben lang - 40 Jahre lang - immer mit demselben Pfarrer leben müssen, kommen sie zu kurz. Wenn das mal wechselt, dann kommen auch diese wieder zum Tragen.

Es ist für uns Seelsorger auch nicht ganz falsch, wieder einmal neu beginnen zu müssen. Es droht sonst so ein Schlendrian und eine Routine und „es war schon immer so, das haben wir schon immer so gemacht.“ Dann wird man einfach gefordert. Ich habe gemerkt, dadurch, dass ich in Buchholz neu anfangen musste, ist bei mir auch wieder Neues gewachsen.

Der Wechsel geht natürlich auch einher mit Aufgabe von persönlichen Beziehungen und Bindungen. Wobei es auch eine Notwendigkeit ist, dass man das Vergangene vergangen sein lässt, man kann nicht jede Gemeinde mitschleppen, dann wird man keiner mehr gerecht.

**Was hat dich in deiner Zeit als Priester besonders gefreut und was hat dir Kummer bereitet - also jetzt auf die Gesamtzeit gesehen. Gibt es irgendwelche Highlights?**

Viel, viel Freude habe ich an der Liturgie gehabt, auch an Gottesdiensten in verschiedenen Situationen. In meiner Zeit in Soltau z.B. kam der Betreiber des Südseecamps auf mich zu, ob ich da nicht in der Saison, in den Sommermonaten, Messe halten könne.

Ich habe der Gemeinde gesagt: „Ich gehe nicht allein. Ich habe keine Angst, aber wir müssen als Gemeinde da auftreten.“ Dann hatten sich Leute gefunden, die Musik gemacht haben, die gesungen haben, wir waren immer so mit sieben/acht Leuten, damals ging manches noch einfacher als heute (*lacht*).

Das waren so schöne Gottesdienste in aller Einfachheit, Schlichtheit, die Menschen sind in Urlaubsstimmung, sie haben Zeit, keine anderen Termine als Urlaub zu machen, und das sind so positive Voraussetzungen, um die Messe in Ruhe und Freude mitzufeiern, das war also greifbar.



*Unterwegs mit der Pilgergruppe: Gottesdienst bei den Schwestern im Kloster Marienheide Wollstein*

Als ich im Jahr 2000 aus Buchholz wegging, hat Bischof Homeyer gesagt, dass er mich gerne in der Cursillo-Arbeit einsetzen möchte. Und das habe ich dann gemacht, bis ich 80 Jahre alt wurde (2017).

Was hat mir Kummer bereitet? Ja, ich glaube, ich bin nie ein großer Freund von Sitzungen oder Besprechungen gewesen. Sie müssen zwar sein, aber dabei kommt es auch manchmal zu Missverständnissen, das ist nicht so angenehm.

**Bei dir trifft ja wirklich das Wort Unruhestand zu. Du feierst ganz oft die Werktagsmesse in Schneverdingen und bist auch an den Feiertagen aktiv, bist sogar noch mit der Pilgergruppe unterwegs - was gibt dir die Kraft und wie hältst du dich fit?**

Ja, ich denke, dass viel von einer inneren Einstellung abhängt. Das Gebet ist einfach wichtig, obwohl ich nicht stundenlang meditiere oder sowas. Ansonsten ist der Garten für mich eine Quelle der Kraft, da tanke ich immer wieder auf und habe meine Freude daran. Manchmal wird es auch ein bisschen viel (*lacht*), aber die Freude überwiegt.

Und dann versuche ich auch, in der Natur unterwegs zu sein, zu laufen. Ich denke, Leben ist Bewegung. Wo keine Bewegung ist, ist auch kein Leben mehr.

Und die Bewegung geschieht nicht nur mit den Füßen, sondern auch im Kopf. Das ist gerade für uns alte Menschen nicht immer einfach, sich dem Neuen zu öffnen.

Gefühlsmäßig, wenn man ein Leben lang eine andere Sicht auf die Dinge gehabt hat, und das loszulassen und sich wieder Neuem zu öffnen. Aber das liegt mir eigentlich, und da versuche ich, auch in dem Sinne Pilger zu sein.

Das ist es, was wir im Augenblick auch in der Kirche erleben, mit dem synodalen Weg. Das ist natürlich neu, aber es ist schon ein Jammer, dass es Bischöfe gibt, die sich dem verschließen.

Sie müssen nicht mit allem einverstanden sein, aber sich so zu verschließen, zu sagen, nein, da machen wir nicht mit, finde ich tragisch.

Was für mich noch eine sehr positive Erfahrung gewesen ist, war der Unterricht am Gymnasium in Soltau. Ich musste, bevor ich einsteigen konnte, praktisch meine ganze Theologie neu denken. Was ich da 20 Jahre vorher mal gelernt hatte, so denkt man heute gar nicht mehr, auch die Theologen nicht. Und mir das so anzueignen, da wurde ich auch gefordert von den jungen Leuten. Da habe ich viel gelernt und ich wurde praktisch gezwungen, Altes zu lassen und mich für Neues zu öffnen. Man spricht von einem Trauerprozess, wenn wir auch so Gewohnheiten loslassen und alte Denkmuster aufgeben müssen. Ist nicht so einfach.



*Religionsunterricht am Gymnasium Soltau*

**Du hast dir Schneverdingen als Wohnsitz ausgesucht und bist ja hier direkt am wunderschönen Höpen. Gibt es einen Lieblingsort, wo du dich sehr gerne aufhältst, wo es dich hinzieht?**

Ich bin sehr gerne zu Hause. Natürlich einschließlich Garten. Ich finde es schön, auch hier durch den Höpen zu gehen, bin natürlich auch gerne mal bei meinen Geschwistern. Aber hier bin ich wirklich gerne, und das freut mich auch. Es gibt natürlich auch Priester, die, wenn sie in den Ruhestand gehen, irgendwo unterkommen, wo nichts Schönes mehr ist, die gezwungen werden, auch ins Heim zu gehen.

Tja, ich habe das große Glück, bis zum heutigen Tag so leben zu können. Das weiß ich schon sehr, sehr zu schätzen.

**Du hast einige Talente in dir: Du malst, bist aktiv als Gärtner und Tischler, inzwischen auch als Koch. Womit beschäftigst du dich in deiner Freizeit am liebsten?**

Ja, ich spiele auch gerne. Ich spiele jeden Tag Skip-Bo, löse gerne das Suduko aus der Zeitung und abends höre ich gerne Musik.



*Erfolgreicher Gärtner*

**Ganz persönlich: Was darf bei dir im Kühlschrank oder in deiner Vorratskammer nicht fehlen? Was ist dein Lieblingsessen.**

Da bin ich ein ziemlicher Barbar. Das kann ich z.B. nicht sagen - Lieblingsessen. Ich kann alles essen, und ich esse auch alles, was auf den Tisch kommt. Das hat natürlich mit meiner Ausbildung zu tun. Mit 12 Jahren, wie gesagt, bin ich von zu Hause weggegangen, und da habe ich nie sagen können „Das mag ich nicht/das esse ich nicht/das möchte ich mal haben.“ Es wurde gegessen, was auf den Tisch kam, oder man hat gehungert - und das wollte man auch nicht.

**Hast du noch einen Traum? Etwas, was du dir gerne noch erfüllen würdest oder was dir erfüllt werden könnte?**

Ich bin sehr zufrieden mit dem, was ich habe und mit dem, was mir geschenkt wird an Lebenskraft und Gesundheit. Ja, ich wüsste eigentlich nicht, wovon ich noch träumen sollte.

**Also wunschlos glücklich?**

Ja, in die Richtung geht das.

**Jetzt kommt deine Chance: Ein Schlusswort, bei dem du deine Gedanken noch einbringen kannst.**

Also, was mir in den letzten Jahren immer wichtiger geworden ist, dass wir den Unterschied lernen zwischen kirchlich und gläubig. Es ist gar keine Frage, dass das Kirchliche heruntergeht, aber ich mache Gott sei Dank auch die Erfahrung, dass bei vielen, vielen Menschen ein echter Glaube lebt und dass Menschen mehr und mehr lernen, persönlich zu glauben. Nicht was der Pfarrer sagt, nicht was der Bischof sagt, nicht was der Papst sagt, sondern was wir persönlich erfahren, und das ausgerichtet an der heiligen Schrift. Daher ist die Bibel, die heilige Schrift, für mich so wichtig. Das ist maßgebend für unseren Glauben und dass wir mehr und mehr lernen, in eigener Verantwortung unseren Glauben zu leben und daran will ich gerne mitwirken.

**Lieber Joop - herzlichen Dank für dieses Gespräch!!**

## Eindrücke von der Jubiläumsfeier am 2. Juli 2023



- Bild 1: Viele Mitbrüder feiern gemeinsam die Festmesse  
 Bild 2: Eine große Gottesdienstgemeinde in St. Ansgar  
 Bild 3: Zwei Brüder des Jubilars, Wim und Louis, singen im Gottesdienst, begleitet von Jörg Eikemeier an der Orgel.  
 Bild 4: Große Freude über das Geschenk der Pfarrgemeinde: Die Künstlerin Soraya Heuer aus Soltau hat ein wunderschönes Bild mit dem Namenspatron Johannes gemalt  
 Bild 5: Der Posaunenchor von Peter & Paul unter Leitung von Hiroko Tsutsui-Fitschen musiziert vor der Kirche  
 Bild 6: Die private Feier im „Schafstall am Heidegarten“ - viele Gemeindemitglieder, Freunde und Wegbegleiter sind der Einladung gefolgt  
 Bild 7: Erstmals singen die Scholen St. Marien und St. Ansgar gemeinsam  
 Bild 8: Die Geschwister des Jubilars haben fleißig gereimt und singen voller Fröhlichkeit  
 Fotos: Detlef Timme / Christine Gevers



### Der Immobilienprozess startet: Zukunftsräume 2.0

Die Kirche in Deutschland verändert sich. Das ist inzwischen auf allen Ebenen und in allen Regionen spürbar – auch in den traditionell katholisch geprägten. Nicht nur die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt rapide, auch die Bindung an die Kirchengemeinde vor Ort lässt vielerorts nach. Das hat weitreichende Folgen.

Das Bistum Hildesheim versucht bereits seit vielen Jahren, sich den verändernden Bedingungen anzupassen und Strukturen neu zu gestalten.

In der Regel geschah das bisher mit von oben verordneten Zusammenlegungen von Pfarreien, Kirchenschließungen oder der Schaffung von Pfarreiengruppen, die sich dieselben Hauptamtlichen teilen. Nicht immer passten diese Entscheidungen zur Lebenswirklichkeit vor Ort.

Daher möchte das Bistum bei künftigen Veränderungen die einzelnen Kirchengemeinden unmittelbar an diesem Prozess beteiligen. Zur Zeit ist jede Kirchengemeinde im Bistum Hildesheim aufgefordert, sich mit ihrer eigenen pastoralen Entwicklung in den kommenden Jahren zu beschäftigen:

- Welche Gruppen und Projekte werden auch in 10 Jahren noch lebendig sein?
- Wo zeigen sich neue Initiativen?
- In welchen Bereichen von Kirche sieht die Gemeinde ihre Schwerpunkte und welche anderen Bereiche können nicht mehr fortgeführt werden, weil die Kapazitäten vor Ort fehlen?

Auf der Grundlage eines solchen Pastoralplans trifft die Kirchengemeinde anschließend mit dem Bistum eine Entscheidung, welche Immobilien weiterhin dringend benötigt und mit Leben gefüllt sind. Für Räumlichkeiten, die weitgehend leer stehen und dennoch regelmäßige Kosten verursachen, werden andere Lösungen gesucht.

Der Immobilienprozess „Zukunftsräume 2.0“ startet in unserer Kirchengemeinde im Sommer 2024 und ist auf bis zu zwei Jahre angelegt.

Pfarrer Guido Busche

### Das Pfarrhaus in Soltau wird autark

Jahrelang wurde das Pfarrhaus von der Heizungsanlage der Kirche wärmetechnisch mitversorgt durch Heizungsrohre, die im Pfarrgarten verlaufen. Das hat nun ein Ende.



Foto: Siegfried Johannes

Um Energiekosten einzusparen, erhält das Pfarrhaus jetzt eine eigene Heizungsanlage. Der Gas-Hausanschluss wurde in diesen Tagen vom Bürgersteig in den Keller verlegt. Zeitgleich wurde vorausschauend ein Leerrohr für einen späteren Glasfaseranschluss mit verlegt.

Um das Abgas der Heizung technisch einwandfrei abführen zu können, muss der Schornstein noch mit einem Kunststoffrohr ausgerüstet werden.

Siegfried Johannes

### Gottesdienste in den Alten- und Pflegeheimen unserer Gemeindeorte



Foto: Franz26\_pixabay\_pbs

Gottesdienst zu feiern ist den Bewohnern und Bewohnerinnen in den Senioreneinrichtungen ein wichtiges Bedürfnis.

So werden in den verschiedenen Einrichtungen Gottesdienste angeboten: Andachten, ökumenische Gottesdienste oder auch Messfeiern.

Aktuelle Informationen können unserem Pfarrbrief oder den Flyern in den Senioreneinrichtungen entnommen werden.



Foto: Christine Gevers

## Zu Soltau gehört ein Weltladen!

Seit 34 Jahren gibt es in Soltau einen Weltladen. Hier kann man in einem breiten Sortiment von fair gehandelten Produkten stöbern. Die Gewinne, die der Weltladen jährlich erwirtschaftet, kommen sozialen Projekten, wie zum Beispiel Mi Manana, zugute.

Durch den Umzug des Weltladens 2015 in die Filzwelt/felto, Marktstraße 19, ist der Weltladen deutlich bekannter geworden und die Umsätze sind gestiegen. Alle Einnahmen ab einem bestimmten Betrag müssen ab 2025 versteuert werden. Dies stellt die Luther-Kirchengemeinde als Träger des Weltladens vor erhebliche Probleme. Nun wird die Kirchengemeinde die Trägerschaft mit dem Weltladen beenden. Dabei wird betont, dass es nur wirtschaftliche Gründe sind, dass die erfolgreiche Zusammenarbeit zu Ende geht.

Damit der Weltladen Soltau weiter bestehen bleibt, wird über eine gemeinnützige Vereinsgründung intensiv nachgedacht. Die rund 45 ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen setzen sich für den Erhalt des Weltladens ein. Alle würden den Verein unterstützen, allerdings nicht an „vorderster Front“, damit ist ein Vorsitzender oder eine Vorsitzende gemeint.

Darum benötigt der Weltladen Hilfe beim Finden dieser Person. Wer möchte oder könnte diese Aufgabe übernehmen, damit es weiterhin einen Weltladen in Soltau gibt?

Team Weltladen Soltau  
Kontakt: Telefon: 05191 9754942 | E-Mail: [info@weltladen-soltau.de](mailto:info@weltladen-soltau.de)

## Suppenküche in Schneverdingen

Seit Oktober 2001 gibt es in Schneverdingen bei der Peter & Paul-Kirchengemeinde die Suppenküche. Es gibt - kostenlos für die Gäste - immer eine nahrhafte Suppe und dazu Brötchen sowie Obst, Joghurt, Kaffee oder Saft.

Die Brötchen werden von der Stadtbäckerei Hoppe gestiftet, Schneverdinger Gastronomiebetriebe sowie die Fleischerei Dehning, die Diakonische Altenhilfe und der Edeka-Markt Ahrens spenden reihum die Suppe, letzterer steuert auch weitere Produkte bei.

In vier Dienstgruppen sorgen ehrenamtlich Engagierte dafür, dass jeden Montag alles vorbereitet ist und die Gäste freundlich bewirtet werden. Neben dem Essen ist auch der Kontakt zueinander ganz wichtig.

Es nehmen nicht nur sozial schwache Menschen die Einladung zum gemeinsamen Essen an, sondern auch alleinstehende oder einsame Menschen. Sie freuen sich über die Gemeinschaft.



Foto (Christine Gevers): Maria Röhrs (hinten links) aus unserer Gemeinde ist von Beginn an bei der Suppenküche engagiert

**Öffnungszeiten der Suppenküche:**  
Immer montags von 12.00-14.00 Uhr  
Gemeindehaus Peter & Paul, Friedenstraße 3

Wer Interesse hat, im Team der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu helfen, kann sich bei Ursel Stanulla melden, Tel. 0170 2431931.



Foto: Telefonseelsorge/ pfarrbriefservice.de

## Die TelefonSeelsorge sucht neue Ehrenamtliche für den nächsten Ausbildungskurs

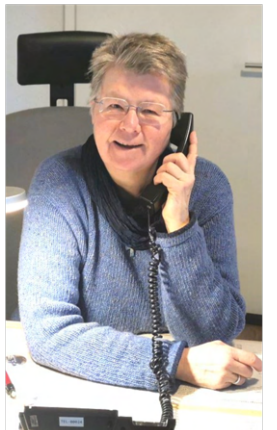
Die TelefonSeelsorge Soltau mit Sitz in Münster ist eine Stelle im Verbund mit vielen anderen Stellen, die rund um die Uhr ein offenes Ohr am Telefon (und im Chat) anbieten für Menschen, die suizidgefährdet sind oder einsam oder mit ihren Problemen nicht alleine zurechtkommen, und das kostenlos und anonym. Dafür brauchen wir Menschen, die anderen Menschen in ihrer Not helfen wollen. Dafür brauchen wir **Sie!**

Wir bieten eine fundierte einjährige Ausbildung mit monatlichen ganztägigen Ausbildungstreffen in der Gruppe, die möglicherweise auch Ihre Persönlichkeit stärken, schulen und verändern. Erst danach werden Sie Ihren Dienst in der Dienststelle der Telefonseelsorge aufnehmen.

Der nächste Ausbildungskurs beginnt nach den Sommerferien im August 2024. Das Frühjahr dient der Bewerbungsphase und den Auswahlgesprächen.

Können Sie sich diese Tätigkeit vorstellen? Haben Sie Fragen? Informieren Sie sich gerne unter [www.telefonseelsorge-soltau.de](http://www.telefonseelsorge-soltau.de). Hier finden Sie auch unser Bewerbungsformular zum Herunterladen.

Rufen Sie uns auch gerne an unter 05192-7550, damit wir miteinander ins Gespräch kommen und Ihre Fragen klären können. Wir freuen uns auf Sie!



Meike Drude, Leiterin der TelefonSeelsorge im Kirchenkreis Soltau

Foto: privat

## Taizé-Friedensgebet

### in St. Marien Soltau:

## Jeden 1. Montag im Monat

## 19.00 Uhr

Foto: Susanne Zschätzsch

## Gott lädt ein

Gedanken zur Wort-Gottes-Feier

„Am Sonntag ist wieder Wort-Gottes-Feier – da brauche ich nicht in die Kirche zu gehen.“

So oder so ähnlich ist es immer wieder mal zu hören von sonntäglichen Kirchgängern und Kirchgängerinnen. Oder zumindest entsteht dieser Eindruck angesichts der deutlich geringeren Zahl der Gläubigen, die zur Wort-Gottes-Feier kommen.

Warum ist das so? Und warum muss das nicht so sein?

Die erste Frage, die sich mir stellt ist: Warum gehe ich überhaupt zur Kirche?

Ist es so, weil es schon immer so war? Diese Antwort ist vermutlich in der heutigen Zeit kaum noch ein innerer Antrieb.

Ist es meine Antwort auf das kirchliche Gebot der Sonntagspflicht? Diese Sonntagspflicht, die erst 1983 im überarbeiteten Katechismus bekräftigt wurde, besagt, dass „jeder Gläubige am Sonntag der heiligen Messe andächtig beizuwohnen hat“ (can. 1247 CIC)O.

Hierbei gelten dann naturgemäß einige Ausnahmen wie Krankheit, Pflege von Angehörigen oder schwere persönlich Nachteile wie die Gefahr von Zerrüttung einer Ehe.

Doch ist dieses Gebot zeitgemäß?

Wenn ein solches Gebot allein die Begründung für meinen Kirchenbesuch am Sonntag ist, dann kann das vielleicht in mancher Situation eine Hilfe zur Überwindung meiner eigenen Trägheit sein. Es wird aber kaum nachhaltig sein – gerade in einer Zeit wie der heutigen, in der besonders Kirche vielfach in Frage gestellt wird und in der Menschen, die zur Kirche gehen, eher als Außenseiter angesehen werden.

Warum also gehe ich zur Kirche?

Ich persönlich gehe zur Kirche freiwillig und aus Überzeugung, weil ich in einer Beziehung zu Gott lebe. Ich möchte diese Beziehung zu Gott pflegen, so wie ich die Beziehung zu meinen Freunden pflege.

Meine Mutter hat mir das als Kind so erklärt, dass im Gottesdienst Jesus auf mich wartet, weil er mir nahe sein will. Weil er mir etwas sagen will. Später habe ich gelernt, dass es in der Beziehung zu Gott um nichts anderes geht wie in der Beziehung zu einem geliebten Menschen: ich will so oft wie



Foto: Martin Battert/pfarbriefersevice

möglich mit diesem Menschen zusammen sein, mich von ihm oder ihr inspirieren lassen oder ihm oder ihr meine Liebe schenken. Dementsprechend ist eine Pflicht zum sonntäglichen Kirchgang ein Widerspruch in sich. Ich kann niemanden zur Liebe verpflichten.

Und das Gute daran, wenn ich hingehere: ich bin nicht allein. Es gibt viele Menschen, die auch kommen. Wir singen und beten gemeinsam und sind so gemeinsam unterwegs. Die Gemeinschaft der anderen gibt mir Kraft und Rückenstärkung – schon immer und gerade in der heutigen Zeit, in der die Bedeutung von Kirche schwindet!

Wenn wir zum Gottesdienst gehen, will Gott selbst uns dienen – Gottes-Dienst. Gott selbst sagt zu uns: „Kommt, der Tisch ist gedeckt!“

Nach alter katholischer Auffassung ist damit der Tisch von Wein und Brot, also der Tisch des Altarsakraments gemeint, nach protestantischer Auffassung der des gedeckten Tisches des Wortes. Dieser vermeintliche Gegensatz ist jedoch durch das II. Vatikanische Konzil längst überwunden, was auch so allgemein anerkannt wird. Denn Altarsakrament und Wort sind kein Widerspruch, sondern eine kostbare Ergänzung.

In Brot und Wein ist Gott selbst gegenwärtig und genauso auch im Wort der Schrift. So sagen wir im Anschluss an die Lesung bewusst „Wort des lebendigen Gottes“ und nach der Verkündigung des Evangeliums „Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus“.

Schon Papst Johannes dem XXIII. war es ein wichtiges Anliegen, die Gegenwart Gottes auch in dessen Wort klarzumachen, wie es dann in der Liturgiekonstitution des II. Vaticanums festgeschrieben wurde.

So wurde hier sogar nicht vom Wort-Gottesdienst, sondern von der „heiligen Feier des Wortes Gottes“ gesprochen – durchaus in Ergänzung der „heiligen Messe“.

Ist die Wort-Gottes-Feier denn nun in Zeiten des immer deutlicher werdenden Priestermangels ein Ersatz für die sonntägliche heilige Messe?

Natürlich müssen wir uns darauf einstellen, dass wir in absehbarer Zukunft immer weniger Möglichkeiten haben, eine Eucharistiefeier zu besuchen, da es immer weniger Priester geben wird. Und doch meine ich, dass die Wort-Gottes-Feier kein Ersatz, sondern eine gute Alternative ist.

Denn es ist wichtig, dass Gemeinde eine Möglichkeit hat, den Sonntag zu heiligen -

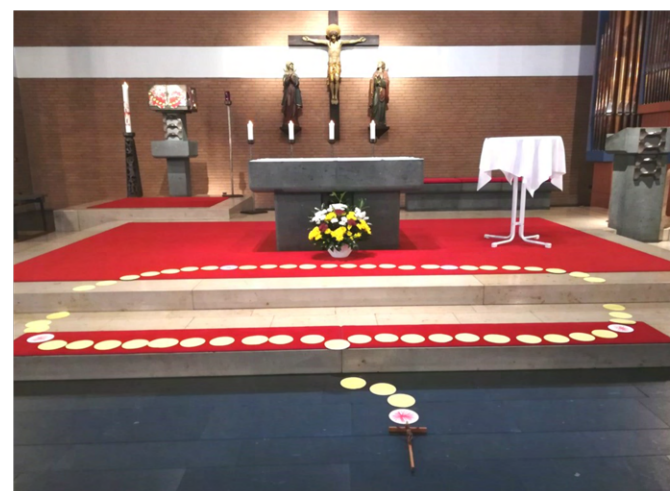
das heißt, am Sonntag in Gemeinschaft mit anderen dem lebendigen Gott zu begegnen. Ob in einer heiligen Messe oder, wie es im II. Vaticanum heißt, in einer „heiligen Feier des Wortes Gottes“.

So soll die Begegnung mit dem lebendigen Gott schon in der Eröffnung eines Wort-Gottesdienstes deutlich werden, indem die Gegenwart Gottes im Wort hervorgehoben wird. Auf die Verkündigung dieses Wortes folgt dann die Antwort der Gemeinde durch eine Zeichenhandlung, in jedem Fall durch den Lobpreis.

Da die Wort-Gottes-Feier nicht dem streng geregelten Ablauf einer Eucharistiefeier entspricht, ist Raum für viel mehr Kreativität. Das ermöglicht für viele einen anderen, einen vielleicht neuen, in jedem Fall aber einen persönlicheren Zugang zum gegenwärtigen Gott.

Daher ist die Wort-Gottes-Feier kein Notnagel als Antwort auf den Priestermangel von heute, sondern eine echte Chance für eine missionarische Kirche - eine Chance, den Glauben zu stärken.

Susanne Zschätzsch



Kreative Gestaltung einer Wort-Gottes-Feier, hier am Rosenkranzfest in St. Marien  
Foto: Susanne Zschätzsch

## Eine besondere Weihnachtsvorbereitung

Unser „Unruhestandspfarrer“ Joop Hoogervorst hat vor dem Weihnachtsfest 2023 zu einem besonderen Projekt eingeladen: Die Betrachtung der sieben O-Antiphonen.

Eine Antiphon ist in der Liturgie ein kurzer Text, der vor und nach einem Psalm gebetet oder gesungen wird.

Die sogenannten O-Antiphonen erscheinen nur in der letzten Woche vor dem Heiligabend in der Liturgie, und so waren diese täglichen Treffen eine wunderbare Gelegenheit, sich auf das Weihnachtsfest, auf die Geburt Christi, einzustimmen.

Es fanden sich fast ein Dutzend Interessierte zu diesen täglichen, halbstündigen Treffen im Hause von Joop Hoogervorst ein. Meditativ war bereits die Herrichtung des Raumes. Die Krippenlandschaft war schon aufgebaut, jedoch nur mit dem leeren Stall und eben einer Krippe - darin befand sich die Heilige Schrift. Im Hintergrund das beeindruckende Bethlehem-Bild von Soraya Heuer.



Foto: Christine Gevers

Zu jeder Antiphon hatte Joop Hoogervorst kurze, verständliche Erläuterungen vorbereitet, Gebet und Gesang vertieften die Wirkung der Texte. Als ganz besonderes Element hatte er für jeden Tag ein zur Antiphon passendes Bild gemalt. Es war für alle Teilnehmenden eine Bereicherung in der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest.

Vielleicht gibt es ja eine Fortsetzung?

Christine Gevers

Auf unserer Homepage  
[www.st-maria-soltau.de](http://www.st-maria-soltau.de)  
sind immer aktuelle Hinweise  
und Berichte zu Veranstaltungen  
unserer Pfarrgemeinde  
zu finden.



„...und GOTT sah, dass es gut war“

Die Schöpfung (Gen 1)

## Blühwiesenprojekt St. Ansgar Schneverdingen

Eine Initiative der „LoKi-Gruppe“ (Lokale Kirchenentwicklung)

unserer Gemeinde. Zur Gruppe gehören:

Pfarrer Guido Busche, das Ehepaar Susanne und Ulrich Zschätzsch, Petra Altenkirch-Rahn, Friederike Mizdalski und Christine Gevers.

Seit einigen Jahren gibt es bei Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und anderen Insekten sowie auch in der Vogelwelt ein erschreckendes Artensterben, da die natürlichen Lebensräume immer mehr eingeschränkt werden.

Weil wir als Christen eine besondere Verantwortung für Gottes wunderbare Schöpfung tragen, hatte die „LoKi-Gruppe“ die Idee, die Grünflächen um unsere St.-Ansgar-Kirche umzugestalten. Statt Rasenflächen wurde ein Blühwiesenbereich geplant, Gehölze und Sträucher wurden gepflanzt.

Die Aktion wurde mit dem Pfarrgemeinderat und dem Kirchenvorstand abgestimmt und der Gemeinde durch ausführliches Informationsmaterial vorgestellt. Es gab viel Zustimmung zu dem Projekt, allerdings war die Teilnahme aus der Gemeinde heraus bei der Umsetzung doch sehr überschaubar. Aber alle, die geholfen haben, hatten trotz der zum Teil doch schweren Arbeit auch viel Freude und eine nette Gemeinschaft.



Die Zypresse links vom Kircheneingang war krank und musste entfernt werden.



Als Ersatz pflanzte die Gruppe auf dem Rondell eine Felsenbirne, einen Schmetterlingsstrauch und eine Kornelkirsche - Leckereien für Insekten und Vögel.



Nach dem Gottesdienst am 22. April 2023:

Gemeindemitglieder zeigen ihr Interesse an dem ersten Spatenstich.



Der nächste Einsatz war für die Gehölzcke hinten links hinter der Kirche. Hier wurden verschiedene Sträucher und Gehölze gepflanzt, viele davon haben freundlicherweise Friedhelm und Barbara von Loh aus Heber gespendet. Auch an dieser Stelle ein herzliches DANKESCHÖN dafür!



Barbara von Loh beim Ausgraben von Sträuchern in ihrem Garten



Auch an „Totholz“ von der Zypresse und eine Vogeltränke ist gedacht



Pfarrer „im Unruhestand“ Joop Hoogervorst liebt das Gärtnern. So ließ er es sich nicht nehmen, auch bei dieser Aktion zum Spaten zu greifen und zu helfen!

Zuletzt ging es an die Vorbereitung der Fläche für die Blühwiese. Hier war die Vorarbeit tatsächlich sehr intensiv: Der Rasen musste abgetragen werden, dann wurden Quecken und andere unerwünschte Wildkräuter entfernt. Schließlich erfolgte die Aussaat der speziellen Saatmischung, das Einharken sowie Walzen der Erde - und dann hieß es: Wässern!

Hier zeigte sich, dass der gewählte - für manche ungewöhnliche - Aussattermin Ende August genau richtig war, denn es war nicht mehr so heiß und es gab auch einige Regenschauer. So hat sich das Saatgut zügig entwickelt.



Die „Kuchenfee“ bringt leckere Donauwellen und ein Eis ist bei der Hitze eine willkommene Erfrischung!

Die Saat ist gut aufgegangen (links, am 21. September), und erstaunlicherweise leuchteten am 16. Oktober tatsächlich schon einige gelbe Blüten!

Fotos auf diesen Seiten: Regina Lange / Christine Gevers

### 2 x DANKE:

Natürlich geht ein herzliches DANKESCHÖN an die Helferinnen und Helfer, die sich für dieses Projekt engagiert und tüchtig gearbeitet haben.

Ein weiteres herzliches DANKESCHÖN sagen wir auch Anne Mader, die in Schneverdingen aktiv ist beim Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) und uns bei diesem Projekt beraten hat.

Ergänzt werden sollen die bisherigen Maßnahmen noch durch das Anbringen von Nistkästen sowie Insektenhotels.

**Wir sind sehr gespannt, in welcher Farbenpracht sich die Blühwiese im Frühjahr zeigt und freuen uns darauf!**

Die Mitglieder der LoKi-Gruppe



## Viele Nationen - eine Gemeinde

„*kat'holos*“ – dieses griechische Wort heißt wörtlich übersetzt: „um das Ganze herum“; eleganter kann man es mit „allumfassend“ übersetzen. Mit diesem Begriff „*kat'holos*“ haben die frühen Christen im Glaubensbekenntnis die Kirche definiert: „*die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche*“ – und meinten damit eine Kirche, die die ganze Welt umspannt, die überall zuhause ist.

Katholisch = weltweit

Die damalige Vision der frühen Christen ist längst Wirklichkeit geworden. Heute leben Christen in jedem Land dieser Erde und dürfen in den meisten Staaten ungehindert ihren Glauben ausüben.

Das Wort „*katholisch*“ ist vor 400 Jahren im Zuge der Reformation zu einer unterscheidenden Konfessionsbezeichnung geworden, da die neu entstandenen reformatorisch-lutherischen Kirchen zunächst auf Nord- und Mitteleuropa beschränkt waren, während die übrigen Christen sich schon damals als Weltkirche verstehen konnten.

Inzwischen existieren lutherische Gemeinden und christliche Freikirchen ebenfalls weltweit, doch keine andere Kirche verfügt über derart verbindende und einheitsstiftende Strukturen wie die römisch-katholische Kirche.

In jedem Land dieser Erde werden täglich in den Gottesdiensten die gleichen Bibeltexte gehört, die gleichen Messgebete gesprochen, die gleichen Heiligenfeste gefeiert.

### Globalisierung in der Kirche

Wer irgendwo auf dieser Welt in eine katholische Messe geht, findet sich sofort zurecht, auch wenn man die Sprache nicht versteht. Das, was heute gern mit dem modernen Begriff „*Globalisierung*“ bezeichnet wird, ist in unserer Kirche schon jahrhundertalter Standard.

Globalisierung wirkt sich stets in beide Richtungen aus: Unsere Kirche ist nicht nur in der ganzen Welt verbreitet, die ganze Welt ist auch in unserer Kirche verbreitet – und das sehr konkret.

In unserer Kirchengemeinde in Soltau, Schneverdingen und Umgebung leben Katholikinnen und



Katholiken aus (zum jetzigen Zeitpunkt) 54 Nationen. Die Grafik verdeutlicht, dass Menschen aus sämtlichen bewohnten Kontinenten bei uns zuhause sind, und aus 30 verschiedenen europäischen Ländern.

Insgesamt jedes vierte Gemeindemitglied stammt ursprünglich nicht aus Deutschland. (Nicht erfasst sind in der Statistik Personen, die ihre ursprüngliche Staatsbürgerschaft aufgegeben haben.)

Weltkirche ist daher für uns kein theoretischer Begriff, auf den uns weltweit operierende Hilfswerke wie *Adveniat*, *Missio* oder *Misereor* jedes Jahr hinweisen müssen – Weltkirche können wir in jedem unserer Gottesdienste, bei jeder unserer Veranstaltungen erfahren.

Auch unser Pfarrgemeinderat ist ziemlich multinational. Gerade in Zeiten, in denen wieder Stimmen lauter werden, die den Wert der eigenen Nation überhöhen wollen, um alle anderen abzuwerten und auszugrenzen, ist das ein echter Schatz.

Der gemeinsame Glaube und die gemeinsame Kirche verbinden viel stärker als die Fragen nach Herkunft und Geburtsland.

Zugleich bereichern die unterschiedlichen Kulturen und Lebensgeschichten, die bei uns zusammenkommen: Sei es die Weihnatskrippe in syrischer Tradition, die alle zwei Jahre in St. Marien aufgebaut wird, seien es die venezolanischen Empanadas, die es manchmal beim gemeinsamen Frühstück nach der Donnerstagsmesse in St. Ansgar zu genießen gibt. Kirche ist Vielfalt – Kirche ist bunt! Und wir alle, auch die „Einheimischen“, sind ein lebendiger Teil davon.

Pfarrer Guido Busche

Auf den folgenden Seiten kommen Gemeindemitglieder „aus aller Welt“ zu Wort, um diese bunte Vielfalt unserer Kirche persönlich erfahrbar zu machen. Alle haben sich mit folgenden Fragen auseinandergesetzt:

- 1) Wann sind Sie nach Deutschland gekommen?
- 2) Warum sind Sie hierher gekommen?
- 3) Aus Ihrer Erinnerung: Was hat Ihnen in der Heimat Freude gemacht in der Kirche?
- 4) Was würden Sie aus Ihrer Heimat hier gerne einbringen?



**Roman Piotrowicz**  
aus Polen

- 1) Ich bin 1994 nach Deutschland gereist.
- 2) Ich bin mit deutschem Pass als Aussiedler nach Deutschland gekommen. Meine Großeltern waren Deutsche, haben in Hannover geheiratet und in Rinteln gelebt, wo meine Mutter auch geboren ist.
- 3) Es waren viele Leute in der Kirche, sehr viele Kinder und Jugendliche, die mitmachen in der Kirche.
- 4) Mehr Menschen in der Kirche. In Polen kommt der Priester persönlich mit den Sternsängern.



**Mónica Warnke**  
aus Perú

- 1) Ich bin 1993 nach Deutschland gekommen.
- 2) Ich bin hierher gekommen, um Tropenwasserwirtschaft als Ergänzungsstudiengang zu studieren.
- 3) Meine ganze Familie und Freunde waren immer in der Kirche, es war ein Treffpunkt. Die Frömmigkeit der Menschen hat mich immer tief beeindruckt. Die Priester waren immer dabei. Wir haben offen über Sünde geredet. Wir haben gemeinsame Novenen mit dem Priester gebetet. Es gab sogar am Strand Gottesdienste.
- 4) Die Prozession durch mein Dorf, wo alle gesungen haben (Maria, meine Mutter, ich gebe dir mein Herz), wo der Pfarrer das Dorf an die Mutter Gottes geweiht hat. Begegnung mit dem Allerheiligsten Sakrament durch den Pfarrer. Geistige Impulse, z.B. Bibelabend, oder gemeinsam mit dem Priester über Heilige reden.



**Edjonan Sounou**  
von der Elfenbeinküste

1) Ich bin im Juli 2015 nach Deutschland gekommen.

2) Ich bin hierher gekommen, weil in meinem Heimatland schlechte Bedingungen waren bezüglich schulischer und beruflicher Ausbildung und ich hier eine bessere Zukunft habe.

3) In der Kirche in der Heimat sind immer viele Leute jeglicher Altersklasse, die Kirche war immer voll und es war immer ein Pfarrer vor Ort.

4) Dass immer ein Pfarrer vor Ort ist und die Kirche noch mehr besucht wird.



**Monika Hindemith**  
aus Polen

1) Ich bin 1995 nach Deutschland gekommen.

2) Ich hatte Fernweh, wollte meine Sprachkenntnisse verbessern, ein anderes Land kennenlernen. Eigentlich wollte ich nach zwei bis drei Jahren zurück, habe aber dann meinen Mann kennengelernt.

3) Die vielen Menschen, Gemeinschaft, das war für mich keine richtige Freude, eher Bedürfnis, ich bin sehr gerne in alten Kirchen, ich mag die Atmosphäre dort. Richtige Freude haben ist selten.

4) Einige Dinge zum Essen! Tomaten z.B. oder Äpfel. Ansonsten nichts. Meine Familie lebt dort, es wäre super, sie hier zu haben. Aber sie wollen dort leben, deswegen genieße ich, sie zu besuchen und freue mich, dass sie dort glücklich sind.



**Maria Philomena Costa**  
aus Goa (Indien)

1) Ich bin im Mai 1978 nach Deutschland gekommen.

2) Ich bin meinem Mann nach Deutschland gefolgt, nachdem wir am 31.12.1977 in Goa geheiratet hatten. Mein Mann war schon Mitte der 70er Jahre nach der Unabhängigkeit Goas als Arzt nach Deutschland gekommen.

3) Das Gemeindeleben war sehr besonders in Goa. Man konnte in verschiedenen Chören singen und es gab viele kirchliche Feste (Feiertage, Verehrung von Heiligen), die zusammen mit der ganzen Gemeinde gefeiert wurden. Man hat zusammen gebetet, gesungen und gelacht.

4) Mehr soziales Engagement, z.B. für hilfsbedürftige Menschen in Krankenhäusern oder Alten- und Pflegeheimen (gemeinsames Basteln, Adventssingen oder ein gemeinsames Essen bzw. Kaffeetrinken an Weihnachten): Wir haben an Heiligabend mittags immer einsame Menschen in der Psychiatrie oder im Krankenhaus von Goa besucht.



**Domenica Iaderosa**  
aus Italien

1) Ich bin im Oktober 2005 nach Deutschland gekommen.

2) Mein Ehemann kommt hier aus Deutschland.

3) Das Singen und die Lieder haben mir Freude bereitet.

4) Ich vermisse meine Lieblingslieder: Sei la mia vita (Du bist mein Leben) / Te al centro del mio cuore (Du bist der Mittelpunkt meines Herzens) / Servo per amore (Diener aus Liebe) / Pane del cielo (Brot des Himmels).



**Soraya Heuer**  
aus Kolumbien

1) Ich bin 1994 nach Deutschland gekommen.

2) Ich habe eine neue Perspektive, neue Wege gesucht.

3) Die gesamte Messe, Eucharistiefeier (ich liebe es, wenn auf Latein gesprochen oder gesungen wird). Die Predigt. Das gemeinsame Singen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Das geistige Sättigungsgefühl. Und vieles mehr.

4) Ich würde gerne Freude vervielfachen, anstecken, stärken.... Eine Form dieser Freude bekommt man durch die Malerei, durch das Üben ganz einfacher Prozeduren. Ich würde vielen Menschen das Malen beibringen und die Entspannung, die man dabei erfahren kann, zumindest einmal ausprobieren lassen.



**Belkis Rosalinda Marquez Cordero**  
aus Venezuela

1) Ich bin am 11. Juli 1993 nach Deutschland gereist..

2) Ich bin hierher gekommen, weil ich in Caracas zwei Jahre vorher einen deutschen Mann aus Buxtehude kennengelernt habe. Wir haben in Caracas geheiratet und zwei Kinder bekommen und sind dann gereist. Seine Familie wohnt hier und meine ist in Venezuela geblieben.

3) Die Kirche meines Landes ist sehr lebendig und alle meinen, Katholiken zu sein. Als Kind erinnere ich die Prozessionen und die Leidenschaft der Menschen. Die Frauen trugen Schleier, um überhaupt in die Kirche zu dürfen. Mir hat es eine Freude bereitet, in der Kirche zu sein, weil die Altäre so hübsch geschmückt waren.

4) Die Altäre und Altarbilder, die Kleidung von den Besuchern, den Glauben, die Lieder in der Kirche.

## Kunterbunter Segen

Gott, segne uns  
mit den Farben des Regenbogens  
und allen Farben dieser Welt.

Segne uns mit leuchtendem Rot.  
Es stehe für das Leben  
mit allen Höhen und Tiefen  
und das Blut in den Adern aller Lebewesen.  
Segne uns mit deiner Liebe.

Segne uns mit warmem Orange.  
Es stehe für Heilung und Gesundheit  
und symbolisch für die Menschen,  
die soziale Kälte und Ausgrenzung erfahren.  
Segne uns mit Nähe und Gemeinschaft  
untereinander und mit dir.

Segne uns mit lichtem Gelb.  
Es stehe für die Sonne,  
den Mond und die Sterne,  
aber auch alles das,  
was unser Leben hell macht und lebenswert.  
Segne uns, du Licht der Welt,  
damit wir deinen Glanz weitertragen.

Segne uns mit dem satten Grün  
der Pflanzen und Bäume,  
mit der Farbe,  
die für Natur steht und für Hoffnung.  
Segne uns mit Frieden und Gerechtigkeit,  
mit Versöhnung und Verbundenheit mit  
deiner Schöpfung.

Segne uns mit dem tiefen Blau  
des Himmels und des Wassers.  
Es stehe auch für Vernunft,  
Gelassenheit und Klarheit.  
Segne uns mit guten Gedanken  
und mit Lösungen, die wirklich tragen.

Segne uns mit der Farbe Lila.  
Sie stehe für Geist und Spiritualität,  
für das, was uns im Innersten hält und trägt.  
Sie stehe für dich, Gott.  
Segne uns mit der Erfahrung deiner Nähe.  
Und wenn wir dich nicht spüren können,  
halte in uns die Sehnsucht wach nach dir.

Segne uns mit Pink und Türkis.  
Sie sollen stehen  
für Musik, Kunst, Sexualität und alles,  
durch das wir unsere Lebendigkeit spüren.  
Lass uns durch sie eine Ahnung bekommen  
von einem Leben in Fülle,  
einem Leben in dir.

Segne uns mit der Farbe Braun.  
Sie stehe für den Erdboden,  
aber auch für die People of Color  
und alle diskriminierten und ausgegrenzten  
Menschen und Gruppen.  
Segne uns mit dem tiefen Wissen,  
dass wir alle von der gleichen Erde stammen.

Segne uns auch mit dem Schwarz  
von Tod und Trauer.  
Wir denken damit an die Menschen,  
die nicht mehr unter uns sind  
und an die Pläne,  
die wir nicht verwirklichen konnten.  
Segne uns mit Trost  
und trage uns in Schmerz und Leid.

Segne uns auch mit Rosa, Hellblau,  
Weiß und allen ungenannten Farben.  
Sie sollen stehen für  
unsere Verschiedenheit und Einmaligkeit.

Segne unser Leben  
auch mit Spuren von Gold und Glitzer,  
damit wir davon weiter geben  
und selber zum Segen werden  
für diese Welt.

*Andrea Rehn-Laryea  
nach einer Idee von  
Esther Göbel*

## Dienst der Lektoren und Lektorinnen

*Ein bekannter Bühnenschauspieler beendete seine Auftritte stets mit einer Lesung des Psalms 23. Abend für Abend beendete er seinen Auftritt mit den Versen des Psalms: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird an nichts mangeln, er führt mich auf grüne Auen...“*

*Jedes Mal, wenn er diesen wunderschönen Psalm vortrug, erntete er einen riesen Beifall. Die Leute standen auf, weil er den Psalm so ausdrucksstark vortrug.*

*Eines Abends, er wollte gerade anfangen, den Psalm vorzutragen, da stand ein junger Mann auf, direkt aus der ersten Reihe, und bat laut und deutlich darum, heute einmal den Psalm 23 vorzutragen.*

*Erst wollte der Schauspieler nein sagen, aber dann dachte er: so ausdrucksstark wie ich kann ihn keiner vortragen. So erlaubte er es.*

*Der junge Mann trat an das Mikrofon und er trug die Verse vor.*

*Es gab keinen Applaus wie sonst, stattdessen waren die Menschen tief berührt von dem Vortrag, er war ihnen mitten ins Herz gegangen. Viele weinten leise vor sich hin, so sehr waren sie berührt.*

*Der Schauspieler verstand das nicht. So sagte er zu dem jungen Mann: „Was ist dein Geheimnis? So konnte ich noch nie die Leute bewegen wie du heute!“*

*Der junge Mann erwidert demütig:*

*„Wissen Sie, Sie kennen den Psalm — ich aber kenne den Hirten.“*

Quelle: <https://www.soulsaver.de/blog/ein-bekannter-buehnenschauspieler-beendete-seine-auftritte-stets-mit-einer-lesung-des-psalms-23/>

An dieser Geschichte wird deutlich, warum es beim Vortragen der Lesung im Gottesdienst geht: es geht darum, die Herzen der Menschen zu berühren. Als Lektor oder Lektorin verkündige ich aus der heiligen Schrift, ja ich verkünde das Wort Gottes! Nicht umsonst heißt es zum Schluss der Lesung: „Wort des lebendigen Gottes“.

Dafür muss ich verstehen, was ich sage und mich selbst anrühren lassen. Das kann ich, wenn ich mich vorher gründlich darauf vorbereite. Und wenn ich einige Regeln verinnerlicht habe, die mir helfen, so zu lesen, dass diese Worte auch bei den Menschen, die in den Bänken vor mir sitzen, ankommen.

Bei einem Spiel – ob Gesellschaftsspiel oder Fußball, Handball oder ähnliches – gibt es bestimmte Regeln, die es einzuhalten gilt. Zunächst müssen sie gelernt werden, dann geübt. Immer und immer wieder trainiert, bis sie in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Genauso verhält es sich auch beim Lektorendienst: es gibt eine Reihe von Regeln, die ein Lesen ermöglichen, das Menschen berührt, das Menschen das Zuhören erleichtert. Diese Regeln müssen trainiert werden. Immer und immer wieder.

Dafür gibt es das jährliche Lektorentaining in unserer Gemeinde. Es heißt bewusst nicht „Lektorenschulung“. Denn die Schulung ist es beim ersten Mal. Danach beginnt das Training. Dieses soll helfen, die Regeln immer tiefer zu verinnerlichen.

Ein solches regelmäßiges Training sollte eine Selbstverständlichkeit sein für alle, die bereit sind, Lesungen oder andere Texte im Gottesdienst vorzutragen. Zudem trainiert es sich besser in Gemeinschaft mit anderen.

Daher die Einladung an alle derzeitigen und zukünftigen Lektoren und Lektorinnen sowie Gottesdienstleiterinnen und Gottesdienstleiter zum diesjährigen Lektorentaining.

Susanne Zschätzsch



Foto: privat

Zur Leitung des Trainings kommt wieder Ulla Stollenwerk zu uns, Gemeindereferentin und Supervisorin aus der Erzdiözese Köln.

### Termin:

**Samstag, 1. Juni 2024**

**10 Uhr bis 16 Uhr**

**im Pfarrheim von St. Marien, Soltau.**

**Anmeldungen über das Pfarrbüro,**

**Tel. 05191 3636 oder per Mail**

**st-maria-soltau@ewetel.net**

## Traurige Nachricht: Ende für das Projekt „Mi Mañana“ in Ecuador



Mi Mañana ist in unserer Gemeinde seit langen Jahren verwurzelt. Das Projekt in Posorja/Ecuador wurde von Marion Lütge (ehemalige Gemeindereferentin in St. Marien) im Jahre 1995 mit ins Leben gerufen. Unsere Gemeinde hat es im Laufe der Jahre regelmäßig mit Kollekten unterstützt.

Der Wunsch war damals, Patenschaften zu initiieren, damit Kinder aus Posorja Lesen, Schreiben und Rechnen lernen können. Schon bald wurde ein Freundschaftshaus mit Kindergarten, Küche und weiteren Räumen mit Spenden aus Deutschland errichtet. Als nächster Schritt folgte die Eröffnung einer Grundschule.

Ziel war es, den Patenkindern eine solide Grundbildung zu ermöglichen, sodass sie einen Beruf erlernen und der Armut ihrer Herkunft entfliehen konnten. Ehemalige Patenkinder arbeiten inzwischen als Lehrkräfte, Krankenschwestern, im Polizeidienst und vielen anderen Berufen oder haben sogar ein Studium absolviert.

Die traurige Nachricht ist jedoch: Die aktuelle politische Entwicklung in Ecuador, die massive Zunahme von Kriminalität und Gewalt sowie der große Einfluss von mafiösen Drogenkartellen auf das Leben der Menschen zwingen die Verantwortlichen, das Projekt zu beenden.

Sowohl der Freundeskreis Mi Mañana e.V. in Deutschland als auch die Fundación Mi Mañana Ecuador lösen sich nach Beendigung des Schuljahres ab März 2024 auf.

Dabei wurde aber auch nach einer bestmöglichen Lösung gesucht, um den Kindern in Posorja weiterhin eine gute Schulbildung zu ermöglichen und den Schulstandort zu erhalten.

Nach vielen Gesprächen und Verhandlungen werden die Kinder und Jugendlichen nun die Schule unter der Trägerschaft des katholischen Bistums „Santa Elena“ besuchen, das von Bischof Monseñor Minda geleitet wird.

Der Vorstand des Freundeskreises bedankt sich bei allen, die das Projekt in den vergangenen Jahren unterstützt haben!

Ulrike Thorey



Fotos: © Mi Mañana



Foto (Christine Gevers): Start zu einer gemeinsamen Tour an der Eine-Welt-Kirche

„Klima schützen, Radverkehr fördern, Lebensqualität steigern und für Gesundheit radeln.“ Das sind die Ziele für das Stadtradeln. Initiiert wird die Aktion vom „Klima-Bündnis“, einem Netzwerk europäischer Kommunen in Partnerschaft mit indigenen Völkern. Damit sollen lokale Antworten auf den globalen Klimawandel entwickelt werden.

Die christlichen Gemeinden der „Ökumenischen Stadt-Runde Schneverdingen“ sind mit der Gruppe „Kirche hoch 7 - Gemeinden on Tour“ gemeldet. Auch wenn es 2023 nur eine relativ kleine Gruppe war, so hat es doch viel Spaß gemacht, Kilometer zu sammeln.

„Champion“ aus unserer Gemeinde war Michael Völlmecke mit 650 geradelten Kilometern. Viel Freude gab es auch bei der von Ute Morawetz organisierten Tour durch die Osterheide mit Impulsen an verschiedenen Stationen.

In 2024 findet das STADTRADELN in der Zeit vom **1.-21. Mai** statt. Weitere Informationen zum diesjährigen Ablauf, zur Teilnahme und zu geplanten Aktionen sind ab 10. März unter [www.stadtradeln.de/schneverdingen](http://www.stadtradeln.de/schneverdingen) zu finden. Auch im Pfarrbrief gibt es zu gegebener Zeit ausführliche Informationen. /cg

### Die St. Marien-Schola sagt „Adieu“

Die Schola St. Marien hat nun schon 37 Jahre „auf dem Buckel“ und die meisten Sängerinnen sind von Anfang an dabei. Die Schola begann als gemischter Chor und gestaltete viele Gottesdienste mit neuem geistlichem Liedgut.

Das Anliegen ist stets, im Dienst der Liturgie zu stehen und die Feier des jeweiligen Festes so zu gestalten, dass das Bekenntnis unseres Glaubens unterstützt wird oder manchmal sogar „beflügelt“. Uns selbst haben die Lieder stets beflügelt und die Proben machen einfach Spaß.

Obendrein dürfen wir hier erfahren, was Christsein ausmacht: Aufeinander hören, die anderen nicht „übertönen“, Fehler sind normal und last but not least – gemeinsam mit unserer Stimme Zeugnis von unserem Glauben geben.

Bis zu den Sommerferien werden wir noch gemeinsam singen - dann sagen wir "Adieu" - und singen natürlich in der Gemeinde weiter - nur nicht als Chor....es sei denn....?

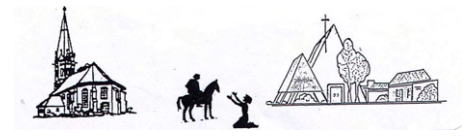


Ihre Lucia Weskamp



Die Schola St. Marien wird  
**am 15. September 2024**  
letztmals den Gottesdienst musikalisch mitgestalten.  
Anschließend möchte sie die Gottesdienstgemeinde zu einem offenen Singen und einer kulinarischen Stärkung einladen, um einen fröhlich-gemeinschaftlichen Schlussakkord hinter die Schola-Geschichte zu setzen.

### St. Martin ganz anders



Viele Jahre lang war die ökumenische Martinsfeier in Schneverdingen eine schöne Tradition mit Kindertheater, Gottesdienst, Laternenumzug mit Ross und Reiter, Lagerfeuer, Weckmännern und Punsch. Durch die Corona-Pandemie haben sich die Möglichkeiten jedoch so verändert, dass die Verantwortlichen sich gegen eine Fortsetzung entschieden haben.

Im Jahr 2022 hat die LoKi-Gruppe eine andere Form der Martinsfeier entwickelt. Die Bäckereien Scharpak in Soltau, Stadtbäckerei Hoppe in Schneverdingen, Bäckerei Schwichtenberg in Bispingen und die Bäckerei Wrogemann waren gern bereit, Weckmänner für den guten Zweck zu backen.

Das LoKi-Team hat das leckere Gebäck dann verpackt, mit einem lieben Gruß und einem Gebet versehen, in einem Gottesdienst gesegnet und anschließend an die Mitarbeitenden in den Altenheimen unserer Gemeinden verteilt - als Dankeschön für ihren so wichtigen Dienst.



Foto (Christine Gevers): Übergabe der Weckmänner beim „Tannenhof“ in Schneverdingen

Im Jahr 2023 hat der Pfarrgemeinderat die Durchführung des Projektes übernommen. Als Empfänger der Weckmänner wurden die Polizeistationen in unserer Kirchengemeinde ausgewählt. Auch die Polizistinnen und Polizisten haben eine große Verantwortung in ihrem Dienst, kümmern sich um Menschen in Notsituationen.



Foto: Daniela Stojanovic

Die Überraschung durch die Mitglieder des Pfarrgemeinderates ist gut gelungen, die Beamtinnen und Beamten zeigten sich sehr erfreut über dieses wertschätzende kleine Präsent. Auch in 2024 wird der Pfarrgemeinderat diese Form der Martinsfeier fortsetzen. Man darf gespannt sein, wer in diesem Jahr mit den leckeren Backwaren überrascht wird.

### Tauferinnerungsfest in St. Marien am Samstag, 14. Sept. 2024

Erstmals wurde 2019 in unserer Gemeinde ein Tauferinnerungsfest gefeiert - danach war es durch die Corona-Einschränkungen erst einmal nicht möglich.



Foto: Christine Gevers

In diesem Jahr sollen wieder Kinder eingeladen werden, um das Fest ihrer Taufe zu feiern: Mit einem kindgerechten Gottesdienst und einem fröhlichen Miteinander.

Zu einem Vorbereitungstreffen lädt die LoKi-Gruppe herzlich ein. Mit den Eltern zusammen soll dieses Fest geplant und organisiert werden. Der Termin hierfür ist der **11. Juni 2024**, das Treffen findet um 20.00 Uhr im Pfarrheim St. Marien Soltau statt.

Die Eltern der entsprechenden Taufjahrgänge werden zu diesem Treffen noch entsprechend schriftlich eingeladen.



**Caritas**  
in der Region  
**Verden**  
und  
**Heidekreis**

In Notlagen zu helfen, schnell, unbürokratisch, vorurteilslos – darin sehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas ihre Aufgabe. Für den Heidekreis und damit für unsere Gemeindeorte ist die Caritas in Verden zuständig. Sie berät und hilft in folgenden Anliegen:

- Kinder- und Jugendhilfe
- Beratung für Schwangere und Familien
- Allgemeine Soziale Beratung
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Migrations- und Flüchtlingssozialarbeit

Caritasverband für die Landkreise Verden und Heidekreis  
Andreaswall 11  
27283 Verden/Aller  
Telefon: 04231 901130  
E-Mail: [mail@caritas-verden.de](mailto:mail@caritas-verden.de)  
Web: <https://caritas-verden.de/kontakt/kontakt>

## Ökumenische Termine 2024 in unseren Gemeindeorten

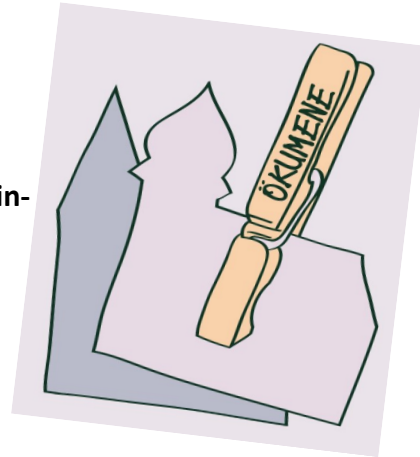


**1. April 2024, 10.00 Uhr**  
**Ökumenischer Gottesdienst am Ostermontag**

**Peter und Paul-Kirche Schneverdingen, Friedenstraße 3**

**Anschließend Begegnung sowie Ostereiersuche für Kinder**

Foto (Christine Gevers): 2023 fand der Gottesdienst in der Eine-Welt-Kirche statt. Er wurde musikalisch mitgestaltet vom Kirchenchor Peter und Paul, dem Gute-Nachricht-Chor sowie der Ansgar-Schola - die Chöre haben gemeinsam gesungen.



**20. Mai 2024, 10.30 Uhr**  
**Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag im BöhmePark - bei schlechtem Wetter in der Lutherkirche.**

Foto (Susanne Zschätzsch): Persönliche Segnung der Teilnehmenden



**9./10. August 2024**  
**Ökumenische Einschulungsgottesdienste in unseren Gemeindeorten**  
**Genauere Informationen werden rechtzeitig im Pfarrbrief und auf unserer Homepage veröffentlicht**

Foto (© St. Marien): Einschulungsfeier 2023 in der Lutherkirche mit Pastorin Burgwal sowie mit Angelika und Siegfried Johannes aus unserer Gemeinde.

**Schöpfungsgottesdienst in Schneverdingen - immer am 2. Sonntag im September im Höpental**

**8. September 2024, 10.00 Uhr**

Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst in der Peter und Paul-Kirche statt.

Foto (Wolfgang Röhrs): 2023 waren Konfirmanden und Konfirmandinnen an der Gestaltung des Gottesdienstes beteiligt. Das Thema war: Schöpfungsfreude - im Land, wo Milch und Honig fließen.



**6.-8. Dezember 2024: „Snevern Wiehnachtsmarkt“**

**Spendensammelaktion der „Ökumenischen Stadt-Runde Schneverdingen“**

# 20 \* C + M + B + 24

## Sternsingen in unseren Gemeindeorten

Es ist immer wieder beeindruckend, wie sehr die Sternsinger-Aktion in unserer Gemeinde unterstützt wird. Auch wenn in diesem Jahr weniger Königinnen und Könige unterwegs waren als sonst, haben die Kinder und ihre Begleiterinnen sich wieder toll engagiert und das supergute Ergebnis von **5245,91** Euro erzielt. Dafür haben alle Beteiligten ein dickes Dankeschön verdient!

*"Wir gehen von Haus zu Haus und sammeln für Kinder in Not, wir bringen den Segen und bitten: Christus segne dieses Haus und alle, die hier gehen ein und aus."*



Soltau Kinder zu Besuch beim Sozialverband Soltau

So haben die Kinder bei den Hausbesuchen sowie bei den Besuchen in Rathäusern und Altenheimen eifrig gesungen. Mit Informationen über die diesjährige Beispielregion Amazonien, Fürbitte, Vaterunser und Segen wurden die kleinen Andachten gestaltet, der Segen angeschrieben oder der Segensaufkleber befestigt. Wie schön, dass Kinder voller Freude diese durchaus auch anstrengende Aufgabe übernommen haben.

Die Aktion Dreikönigssingen ist die größte Initiative, in der sich Kinder für andere Kinder engagieren. Die Spenden werden für Projekte in ca. 100 Ländern der Welt verwendet. Mit den Mitteln fördert die Aktion Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pastoral, Ernährung, soziale Integration und Nothilfe.



Hausbesuch in Bispingen

Es ist eine besondere Erfahrung für die Könige und Königinnen, sich mit dem Alltag von Kindern in anderen Ländern der Welt zu befassen. Sie freuen

sich besonders darüber, dass sie durch ihren Einsatz zur Verbesserung der Lebenssituation dort beitragen können.

Um die Zukunft des Dreikönigssingens in unserer Gemeinde zu sichern, hat der Pfarrgemeinderat überlegt, die Teilnahme am Sternsingen als Projekt in die Vorbereitung der Kinder auf die Erstkommunion zu integrieren.



Besuch im Alten- und Pflegeheim „Wiesentrift“ in Schneverdingen

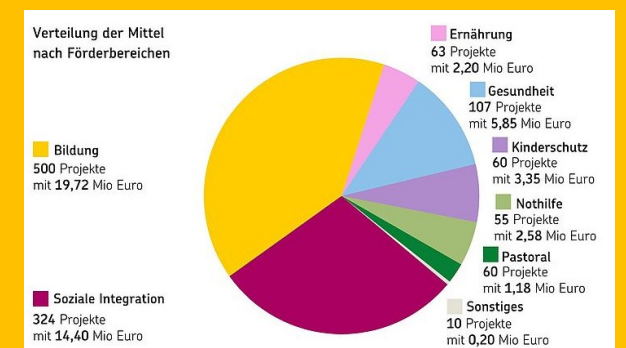
So können die Kinder die Botschaft Jesu, die ihnen im Kommunionunterricht vermittelt wird, durch ihr konkretes Handeln umsetzen und haben dabei auch noch viel Spaß mit anderen Kindern aus der Gemeinde. Auch die Freude, welche die Menschen beim Besuch der Könige und Königinnen zeigen, ist ein besonderes Erlebnis für die Kinder.

Christine Gevers

Fotos: © St. Marien

### Gut zu wissen:

Projekte, die mit Spenden der Aktion Dreikönigssingen gefördert werden, durchlaufen im Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ ein besonderes Genehmigungsverfahren. In der Regel haben diese Projekte eine Laufzeit von drei Jahren. Ob ein Projekt gefördert wird oder nicht, darüber berät und entscheidet die Vergabekommission der Aktion Dreikönigssingen, in der neben den Vertretern des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ Mitarbeitende verschiedener kirchlicher Hilfsorganisationen sitzen. Beim Dreikönigssingen 2023 wurden insgesamt 45.454.900,71 Euro an Spenden gesammelt.



## Auf der Suche nach mir selbst, Gott, Gemeinschaft und dem Heiligen Geist.

\* Firmvorbereitung in St. Marien \*



In Kleingruppen sitzen sie da, Jugendliche, etwa 15, 16 Jahre alt, knüpfen Perlen zu einem Kranz und erzählen sich von den Höhen und Tiefen ihres Lebens. Und auch von ihrem Glauben.

Im Pfarrgarten schippen sie ein Loch. Tief muss es sein. Damit das neue Apfelbäumchen gut einwurzeln kann. Und Früchte trägt. Ordentlich angegossen wird es auch.

"Angegossen" wurde der Glauben der Firmbewerber:innen auch damals, bei ihrer Taufe. Als sie sich in einem Gottesdienst an ihre Taufe erinnern und sich darauf einstellen, jetzt selber Verantwortung für sich und den eigenen Glauben zu übernehmen, ist das Bäumchen schon dabei und wird mit dem Taferinnerungswasser aus der Soltau getränkt.

Um Tische herum stehen sie, verkneten Mehl, Butter, Zucker und Gewürze zu Plätzchenteig. Dann stechen sie Kekse aus, verzieren sie sorgfältig, und bald schon zieht köstlicher Duft von der Küche aus durch das ganze Gemeindehaus. Am Tag darauf gibt es Plätzchen für alle, die noch nach dem Gottesdienst bleiben.



Mit gelben GPS-Geräten ziehen sie durch Soltau. Rätseln sich vom Turmbau zu Babel über die sieben Gaben des Geistes, verwirrende Buchstabenkombinationen und Fragen zum Pfingstfest bis dorthin, wo der Heilige Geist wohnt.

Firmvorbereitung für die Jugendlichen aus Soltau, Schneverdingen, Bispingen, Wietzendorf, vom Tütsberg und all den anderen Orten der Gemeinde ist intensiv, kreativ und verbunden mit viel Unterwegssein. Damit durch die äußeren Wege auch innerlich etwas bei den Jugendlichen in Bewegung kommt, hat sich das Team, das die Firmjugendlichen durch ihre Vorbereitungszeit begleitet, wieder viel einfallen lassen.



Am 13. April kommt Bischof Heiner nach Soltau, um die etwa 20 Jugendlichen zu firmen. Er wird ihnen mit Chrisamöl ein kleines Kreuz auf die Stirn zeichnen mit den Worten "Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist." Die Jugendlichen können das dann gut vorbereitet bestätigen mit ihrem kraftvollen "Amen".

Andrea Rehn-Laryea  
Petra Altenkirch-Rahn



Fotos: Andrea Rehn-Laryea / Petra Altenkirch-Rahn

Angebote der



Abteilung  
Jugendpastoral  
im Bistum Hildesheim

Ausführliche Informationen und weitere Angebote für Kinder und Jugendliche sind zu finden auf der Internetseite

<https://www.jugend-bistum-hildesheim.de/>

**Unterm Turm!**  
42 Stunden für Dich!

Unterm Turm – das heißt 42 Stunden buntes Leben in Gemeinschaft: neue Leute kennenlernen und alte Freunde wiedersehen, in Workshops auf Entdeckungsreise gehen, einen Gottesdienst nur unter jungen Menschen genießen und mit Dir selber Freundschaft schließen.

Termine:  
09.-11.02.2024  
07.-09.06.2024  
27.-29.09.2024

[www.unterm-turm.de](http://www.unterm-turm.de)

**Pizza, Papst & Petersdom**  
Religiöse Kinderfreizeit auf dem Wohldenberg

**24.-30. Juni**

**BISTUMS JUGENDTAG**

COME TOGETHER  
GOTTESDIENST FEIERN  
BÜHNENPROGRAMM  
ZELTEN MÖGLICH

**SAVE THE DATE**  
23. bis 25. August 2024

**WO? Auf dem Wohldenberg!**

Haus Wohldenberg, BDKJ, BISTUM HILDESHEIM, Abteilung Jugendpastoral im Bistum Hildesheim

**Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) auf dem Wohldenberg (Jugendbildungsstätte des Bistums Hildesheim):**

**Gästebetreuung & Verwaltung**

**Pädagogik** (Gestaltung und Durchführung von Programmen/Veranstaltungen, Mitarbeit Pädagogik, Aktionen im Haus, Betreuung Social Media...)

**Handwerk & Technik** (Reparaturen, Außenarbeiten, Mitarbeit Hausmeister, Spülküche...)

Bei Fragen und Interesse: Tel.: 05062/96455-0 oder E-Mail: [kontakt@hauswohldenberg.de](mailto:kontakt@hauswohldenberg.de)

## 12 Jahre Begräbnisleitung durch Laien - ein Dialog

Harald Moser und Christine Gevers aus Schneverdingen sind „Bischöflich Beauftragte für den Begräbnisdienst“ in unserer St. Marien-Gemeinde

**Harald:** Das „kleine Jubiläum“ von 10 Jahren haben wir tatsächlich übersehen und mit Erstaunen kürzlich festgestellt, dass wir diesen Dienst nun schon seit 12 Jahren ausüben.

**Christine:** Ja, das ist so. Auslöser war damals Pfarrer Meik Barwisch, der in einer Predigt deutlich darauf hingewiesen hat: „Werdet selbstständig, irgendwann habt ihr hier keinen Pfarrer mehr. Zum Beispiel kann der Begräbnisdienst von Laien übernommen werden.“

Dadurch fühlten wir uns angesprochen, ganz unabhängig voneinander.

**Harald:** Die Zeit kommt mir tatsächlich kürzer vor... Aber es passt - wir bekommen die Beauftragung ja immer für fünf Jahre, und die erste Beauftragung ist mit Datum vom 24. Januar 2012 von Bischof Norbert Trelle ausgestellt.

**Christine:** Weißt du noch, dass es zuerst doch auch sehr kritische Stimmen gab: „Wie, ich werde nicht mehr vom Pfarrer beerdigt?“ Einmal hieß es sogar, dass die Bestattung durch einen Laien ok sei, aber „die Leitung des Begräbnisses durch eine Frau geht gar nicht.“ Inzwischen sieht das anders aus. Neulich habe ich beim Trauergespräch dann gehört: „Katholische Kirche - und dann kommt eine Frau - wie schön!“ (lacht)

**Harald:** Ja, inzwischen wird unser Dienst doch anerkannt und wertgeschätzt. Die Menschen wissen, dass es kein „Begräbnis zweiter Klasse“ ist, sondern auch bei uns eine zugewandte und freundliche Begleitung beim Abschiednehmen. So ist auf jeden Fall eine würdevolle christliche Trauerfeier gewährleistet. Manchmal sind die Menschen sogar ein wenig erleichtert, wenn wir Laien kommen - es bestehen wohl schon Berührungspunkte zur „Institution Kirche“.

**Christine:** Ich bin sehr dankbar dafür, dass wir einen so guten und qualifizierten Ausbildungskurs hatten, das war besonders zu Beginn sehr hilfreich.

Da wurden ganz viele Aspekte thematisiert, die für unseren Dienst wichtig sind. Es ging eben auch um das Trauergespräch, die christliche Auferstehungshoffnung, die Ansprache - und auch den Umgang mit der eigenen Betroffenheit.

Eine erste Herausforderung war dabei, dass wir in der Vorbereitung eine fiktive Begräbnisfeier mit Ansprache vorbereitet haben und diese in der Gruppe präsentierten.

**Harald:** Ja, das war schon sehr fordernd. (lacht). Aber wir hatten eben tatsächlich diese gute Basis. Und in der Gruppe haben wir ja auch intensiv über die einzelnen Präsentationen gesprochen. Inzwischen haben wir ja schon einige Erfahrung sammeln dürfen. Ich habe gerade einmal gezählt: Es sind bei mir 66 christliche Abschiedsfeiern, die ich geleitet habe.

**Christine:** Du bist seit einigen Jahren auch als „freier Redner“ unterwegs. Das sind dann ja auch noch Erfahrungen, die in deinen kirchlichen Dienst hineinwirken. Ich habe eben auch mal schnell gezählt und komme auf 73 Bestattungen.

Dabei ist es auch so, dass manchmal lange Zeit keine Trauerfeier ansteht und dann sind es manchmal zwei oder drei in einer Woche.

**Harald:** Ganz wichtig ist ja immer das Trauergespräch. Ich freue mich immer sehr, dass die Angehörigen ehrlich sind, dass auch schwierige Lebenssituationen nicht verschwiegen werden. Ich möchte mir ja ein Bild von dem/der Verstorbenen machen. Selbstverständlich werden diese Informationen vertraulich behandelt!!

**Christine:** Unbedingt! Gerade in dieser Ausnahmesituation eines Trauerfalls ist es wichtig, auf die Menschen einzugehen. Auch wenn es um die Auswahl von Lesungstexten und Liedern geht. Manchmal haben die Verstorbenen selbst ja schon etwas für die Gestaltung ihrer Trauerfeier ausgesucht.

**Harald:** Das habe ich eher selten erlebt. Aber es werden von den Angehörigen verstärkt auch „weltliche“ Lieder ausgesucht, die der Verstorbene/die Verstorbene gerne mochte oder die nach Meinung der Angehörigen zu ihm/ihr passten.

**Christine:** Ja, da ist ganz viel möglich. Manchmal muss man dann schauen, dass alles zueinander passt. Wichtig ist für mich immer, dass deutlich wird: Das ist eine christliche Bestattung.

**Harald:** Mir ist es auch ganz wichtig, dass ich immer das Vortragekreuz mitnehme und es an der Grabstätte aufstelle.

Das Tragen der Albe ist für mich ein Symbol, dass ich hier „offiziell“ die Abschiedsfeier leite.



Foto: Waltraut Panske

Gleichzeitig ist die Albe für mich auch ein wenig ein Mittel, um einen gewissen mentalen Abstand zu halten, damit die Trauer der Angehörigen nicht auf mich übergreift.

**Christine:** Ja, die Albe ist für mich auch wichtig. Auch ein Umhängekreuz trage ich immer, auf das Vortragekreuz verzichte ich - da fehlt mir dann immer eine Hand (lacht).

**Harald:** Inzwischen unterstützen wir Pfarrer Busche ja auch in der Pfarrgemeinde St. Michael Munster, da merkt man auch schon die weiten Wege in zwei Pfarrgemeinden.

Auf jeden Fall haben wir Freude an dieser Aufgabe, es ist auch eine Bereicherung für uns. Was aber nicht möglich ist, ist eine längere Trauerbegleitung der Angehörigen nach dem Begräbnis.

**Christine:** Ja, das ist so. Aber dafür gibt es ja glücklicherweise andere Angebote von kirchlichen oder caritativen Einrichtungen.



Foto: Goran Horvat auf Pixabay

Unser Dienst der Begräbnisleitung ist eine Entlastung für Pfarrer Busche. Erfreulicherweise nimmt z. Zt. auch Stefan Kreipe aus Soltau an einem Ausbildungskurs teil.

Trotz dieser erweiterten Möglichkeiten kann es aber einmal sein, dass weder Pfarrer Busche noch wir zu einem angefragten Termin verfügbar sind.

Deshalb ist es hilfreich, wenn von den Angehörigen ein alternativer Terminvorschlag für die Trauerfeier ermöglicht wird.

### Sie möchten den Pfarrbrief per E-Mail erhalten?

Dann senden Sie bitte eine Mail an das Pfarrbüro:

[st.maria-soltau@ewetel.net](mailto:st.maria-soltau@ewetel.net)

und geben Sie im Betreff an „Pfarrbrief digital“.

## Gut besuchte Pfarrversammlung



Foto: Christine Gevers

Erstmals nach den Corona-Beschränkungen waren unsere Gemeindemitglieder im November 2023 wieder zu einer Pfarrversammlung eingeladen.

Laut Satzung für die Pfarrgemeinderäte im Bistum Hildesheim soll diese Versammlung einmal im Jahr stattfinden, damit der Pfarrgemeinderat über seine Tätigkeit berichten kann.

Georg Hilgendorf als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates begrüßte die Anwesenden und gab einen Überblick über die Konstituierung des im November 2022 neu gewählten Gremiums sowie die durchgeführten Aktivitäten.

Besonders erwähnt wurde dabei die Dankveranstaltung für die ehrenamtlich Aktiven in der Gemeinde sowie die Aktion am Martinstag, bei der in diesem Jahr die Polizeistationen unserer Gemeindeorte mit leckeren Weckmännern überrascht wurden.

Weiterhin ist die Erstellung einer Datenbank in Arbeit, in der die Kontakte der in verschiedenen Bereichen aktiven Gemeindemitglieder mit deren Einverständnis erfasst werden. Auch der „Klönchnack“ nach den Gottesdiensten in St. Marien im Winterhalbjahr konnte wieder organisiert werden. Der Vorsitzende dankte an dieser Stelle allen, die sich zum Wohl der Gemeinde einsetzen und bat sie, weiterhin aktiv zu bleiben und vielleicht auch noch andere Gemeindemitglieder zu motivieren.

**Ein Hinweis: Die regelmäßigen Sitzungen des Pfarrgemeinderats sind öffentlich. Die Termine sind dem Pfarrbrief oder der Homepage unserer Gemeinde zu entnehmen.**



## Erzengel Michael - Bild für die St.-Michael-Gemeinde in Munster von Soraya Heuer, Soltau



## Ein Engel für St. Michael - ein echtes Nachbarschaftsprojekt

Als ich im Herbst 2019 zusätzlich Pfarrer der Kirchengemeinde St. Michael in Munster wurde, wunderte ich mich bald, dass es innerhalb der Kirche keine Darstellung des Namenspatrons gab. Das sollte sich ändern. Mit finanzieller Unterstützung durch die „Kirchenstiftung St. Michael“ konnte ein großformatiges Gemälde in Auftrag gegeben werden, das einen sowohl traditionellen als auch zeitgemäßen Blick auf den Erzengel ermöglicht.

Geschaffen wurde das Werk von der aus Kolumbien stammenden Soltauener Künstlerin Soraya Heuer, deren Schöpfungen schon auf mehreren internationalen Ausstellungen zu bewundern waren. Mit ihrem ganz eigenen Stil und einer Vorliebe für aussagekräftige Farbgebungen hat sie sich noch in der Zeit der Pandemie an die Arbeit gemacht und das Bild im Herbst 2023 vollendet.

In der klassischen Kunst werden Engel meist als Lichtwesen mit strahlenden Weiß- und Gelbtönen dargestellt. Soraya Heuer geht bewusst einen anderen Weg. Ihr Engelbild besteht vor allem aus verschiedenen Varianten der Farbe Grün. Dies ist die Farbe des Lebens und zugleich der Hoffnung. Jedes Jahr dürfen wir aufs Neue bestaunen, wie sich im Frühling das frische Grün aus der Erde wagt und den totengleichen Erdboden mit einem Lebensteppich bedeckt.

Dieser Erzengel Michael erscheint als Kämpfer für das Leben, als Streiter einer Hoffnung, die sich letztlich immer durchsetzen kann. Doch es ist ein Kampf, der auf die üblichen martialischen Aspekte verzichtet.

Zwar trägt der Engel seine typischen Attribute Schwert und Schild, doch beide wirken viel zu klein, um sie als Kriegsinstrumente einzustufen. Auch die Haltung des Engels strahlt nichts Kämpferisch-Triumphierendes aus, sie wirkt vielmehr freundlich zugewandt und vor allem behütend und beschützend.

Wie bei vielen ihrer religiösen Werke verzichtet Soraya Heuer auf klar definierte Gesichtszüge. Ein menschliches Antlitz wird zwar zart angedeutet, doch letztlich kann jede Betrachterin und jeder Betrachter dem Engel ein eigenes Gesicht geben.

*Wem vertraue ich so sehr, dass er/sie mich wirklich beschützen kann?*

Einen echten Drachen, den traditionellen Widersacher Michaels, sucht man vergeblich auf dem Gemälde. Und doch scheinen aus der dunkel dräuenden Farbschicht im unteren Teil des Bildes stehende Augen hervorzuleuchten. Das Böse ist da, aber es ist nicht greifbar, kann in ganz verschiedenen Formen auftreten.

Als echtes Himmelswesen umgibt den Engel ein feines Funkeln und Glitzern, das die Künstlerin mit einem dezenten Einsatz von Goldtönen erreicht. Dieser Beschützer des Lebens und der Menschen auf Erden bleibt dennoch rückgebunden an seine himmlische Heimat.

Besuchen Sie doch mal unseren Engel...

Mit herzlichen Grüßen aus St. Michael

*Pfarrer Guido Busche*

### Michaelsgebet

Allmächtiger guter Gott,  
hilf uns so zu sein  
wie der heilige Erzengel Michael.  
Er ist Überwinder des Bösen  
und trennt mit dem Schwert des Geistes  
das Licht von der Finsternis.  
Er ist unser Schutzpatron  
und stärkt uns im Glauben.  
Wir bitten: Du starker Himmelsfürst,  
stehe uns im Kampf gegen das Böse bei.  
Heiliger Erzengel Michael,  
mit deinem Lichte erleuchte uns!  
Heiliger Erzengel Michael,  
mit deinen Flügeln beschütze uns!  
Heiliger Erzengel Michael,  
mit deinem Schwerte verteidige uns!  
Amen.

## Ein Blick zur Nachbargemeinde St. Michael Munster

In vielen Bereichen ähneln sich die Aktivitäten der Pfarrgemeinden St. Michael und St. Marien. Aber es lohnt sich, auch einmal einen „Blick über den Tellerrand“ zu wagen.

### Katholische Frauen informieren sich über Kinder- und Jugendhospizdienst

Ja, es gab durchaus leichte Ängste, sich mit dem Thema zu befassen. Umso größer war die Freude, dass viele Frauen im Gemeindefest von St. Michael an der Veranstaltung teilnahmen.



Claudia Demitz, Vorsitzende des Kinder- und Jugendhospizdienstes Calluna e. V. und ihre Stellvertreterin Petra Schnabel berichteten über die Geschichte des Vereins und die ehrenamtliche Arbeit.

Es geht dabei um Kinder oder junge Erwachsene, die lebensverkürzend erkrankt sind. Und Hilfe brauchen nicht nur die Erkrankten, sondern auch die Geschwister und die Eltern. Auch Trauerarbeit gehört dazu. Die Zuhörerinnen waren beeindruckt und dankbar für diese Informationen und übergaben einen Scheck über 500 Euro für die Arbeit des Vereins. Dieser Betrag war beim Gemeindefest, beim Treffen nach den Sonntagsgottesdiensten und durch die Arbeit der fleißigen Helferinnen in der Caritas-Kleiderstube zusammengekommen.

### Erlebnisreiche Tage im badischen Dreiländereck

Die Reisen von St. Michael haben es in sich. Sie sind beliebt - auch die St. Marien-Gemeinde wurde mit dazu eingeladen und seit langer Zeit nehmen auch evangelische Geschwister gerne daran teil. So bilden alle eine wohlthuende Gemeinschaft.



Die Reise führte ins Winzerdorf Bahlingen am Kaiserstuhl. Es standen Erkundungsausflüge in badische Landschaften sowie ins französische Elsass auf dem Programm. Bei einer Weinprobe konnten

die Teilnehmenden die Köstlichkeiten der Region kennenlernen. Ein Fremdenführer begleitete die Gruppe alle vier Tage und beeindruckte die Heidjler mit seinem Wissen über Land und Leute.

Colmar, Freiburg im Breisgau, St. Blasien und Straßburg wurden erkundet. Mit ihren Kirchen in der Mitte, deren Türme schon von Weitem zu sehen sind, und mit ihren herrlichen Ortskernen boten sie einen wunderbaren Anblick.

### Männer- und Frauengemeinschaft starten in die nächsten 75 Jahre

Im vergangenen Jahr konnten beide Gemeinschaften auf 75 Jahre ihres Bestehens in St. Michael zurückblicken.

Es ist keine Frage, dass sie für jeden einzelnen wertvoll sind und gut tun - sie sind für das Leben und den Zusammenhalt der Kirchengemeinde eigentlich unerlässlich.

Beide Gruppen sind ein wichtiger und tragender Teil der Kirchengemeinde, denn sie bringen sich auch bei Veranstaltungen außerhalb ihrer Gruppen in das Gemeindeleben ein. Auch die Ökumene wird intensiv gelebt und gefördert.



Die Angebote der Gruppen umfassen soziale, kulturelle und spirituelle Themen mit entsprechenden Vorträgen. Auch das gesellige Zusammensein mit Grill- und Spielfesten wird gepflegt.

*Dietrich Breuer*

Fotos auf dieser Seite: © St. Michael Munster

### Kontakt:

Vorsitzende der Frauengemeinschaft:  
Claudia Lidl / Tel.: 05192 6367

Vorsitzender der Männergemeinschaft:  
Johannes Thierjung / Tel.: 05192 5260

## Fahrt nach Rom 2025 Gemeindefahrt im Heiligen Jahr



Foto: andreas\_abendroth\_pfarbrieftservice

Alle 25 Jahre wird im Vatikan und der gesamten Katholischen Kirche ein besonderes Jubiläum gefeiert – das Heilige Jahr. Auf der letzten Pfarrversammlung schlug ich vor, aus diesem Anlass eine Gemeindefahrt nach Rom zu organisieren, was auf einhellige Zustimmung stieß.

Inzwischen liegen erste Rahmendaten für diese Reise vor. Sie soll im Oktober 2025 stattfinden und von einem erfahrenen Veranstalter für Pilger- und Gemeindefahrten vorbereitet und durchgeführt werden.

Grundsätzlich bieten sich zwei Möglichkeiten an:

1. eine fünftägige Flugreise direkt nach Rom mit vier Übernachtungen in der Stadt (Kosten ca. 1100 €)  
oder
2. eine siebentägige Busreise nach Rom, bei der auf Hin- und Rückfahrt je eine Zwischenübernachtung notwendig wird und Gelegenheit zu kurzen Besuchen in z.B. Assisi, Padua, Florenz ermöglicht wird (Kosten ca. 1300 €)

Für die weiteren Planungen wäre es hilfreich, wenn Sie Ihr grundsätzliches Interesse an einer Gemeindefahrt nach Rom im Oktober 2025 mit nebenstehendem Abschnitt rückmelden und zugleich die von Ihnen favorisierte Reiseform kennzeichnen würden.

Auf die gemeinsame Reise freut sich schon jetzt

*Ihr Pfarrer Guido Busche*



Bild: Wolfgang Cibura  
In: Pfarrbriefservice.de

✂ bitte hier abtrennen und im Pfarrbüro abgeben (Feldstr. 22, 29614 Soltau) oder per Mail an das Pfarrbüro senden: st-maria-soltau@ewetel.net

Ich würde gerne an der Gemeindefahrt nach Rom im Oktober 2025 teilnehmen.

Name:	Vorname:
Straße:	PLZ und Ort:
Telefon:	E-Mail:

Ich würde folgende Variante bevorzugen (bitte ankreuzen):


1) Flugreise / 5 Tage

2) Busreise mit Stationen / 7 Tage

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Wenn Sie sich für die  
 Gemeindefahrt nach Rom  
 im Oktober 2025  
 interessieren,  
 füllen Sie bitte diesen Abschnitt  
 umseitig aus und geben  
 ihn im Pfarrbüro ab  
 (Feldstr. 22, 29614 Soltau)  
 oder senden Sie die Daten/  
 den Abschnitt per Mail an  
 st-maria-soltau@ewetel.net  
 mit dem Betreff  
 „Gemeindefahrt Rom 2025“.

- 
- 01.04.2024, 10.00 Uhr**  
 Peter und Paul-Kirche,  
 Schneverdingen  
 Ökumenischer Gottesdienst am Ostermontag  
 anschließend Kirchencafé
- 08.04.2024, 19.00 Uhr**  
 Taizé-Friedensandacht  
 in St. Marien (sonst regelmäßig am 1. Montag im Monat)
- 13.04.2024, 17.00 Uhr**  
 St. Marien Soltau  
 Firmung mit unserem Bischof Dr. Heiner Wilmer
- 01.-21.05.2024**  
 „Stadtradeln“ in Schneverdingen  
 Ökumenische Gruppe „Kirche“
- 04.05.2024, 15.00 Uhr**  
 St. Ansgar Schneverdingen  
 Erstkommunionfeier
- 05.05.2024, 10.00 Uhr**  
 St. Marien Soltau  
 Erstkommunionfeier
- 20.05.2024, 10.30 Uhr**  
 Böhmepark Soltau (bei Regen in der Luther-Kirche)  
 Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag
- 30.05.2024, 18.00 Uhr**  
 St. Ansgar Schneverdingen  
 Hl. Messe an Fronleichnam
- 01.06.2024, 10.00 - 16.00 Uhr**  
 St. Marien Soltau (Pfarrsaal)  
 Lektor:innentraining mit Ulla Stollenwerk
- 02.06.2024, 10.00 Uhr**  
 St. Marien Soltau  
 Hl. Messe zu Fronleichnam, mit Prozession  
 Anschließend Gemeindefest
- 09./10.08.2024**  
 Ökumenische Einschulungs-Gottesdienste  
 in unseren Gemeindeorten
- 08.09.2024, 10.00 Uhr**  
 Ökumenischer Schöpfungsgottesdienst  
 im Höpental (bei Regen in der Peter & Paul-Kirche)
- 14.09.2024, 15.00 Uhr**  
 Tauferinnerungsfest in St. Marien
- 31.10.2024, 10.00 Uhr**  
 Ökumenischer Gottesdienst zum Reformationstag  
 in der Lutherkirche Soltau
- 30.11.2024, 15.00 Uhr**  
 St. Ansgar Schneverdingen (Pfarrheim)  
 Adventsfeier
- 06.-08.12.2024**  
 „Snevern Wiehnachtsmarkt“ an der  
 Peter & Paul-Kirche Schneverdingen  
 Stand der „Ökumenischen Stadt-Runde Schneverdingen“
- Regelmäßig jeden Donnerstag:  
 18.00 Uhr Stille Anbetung in St. Marien

### Konzert „Psalms & Spirituals“ in St. Ansgar begeistert Publikum



Foto: Christine Gevers

Das „Gospelkominat Greifswald“ war im August 2023 in unserer St. Ansgar-Kirche zu Gast. Die „Ökumenische Stadt-Runde Schneverdingen“ hatte das Konzert organisiert!

Natürlich waren „klassische Gospels“ im Repertoire des Chores enthalten. Jedoch überraschten die Sängerinnen und Sänger mit eigenen bearbeiteten Kompositionen und sehr lebendiger Darbietung der Musik.

Die Sängerinnen und Sänger mit Chorleiterin Nicole Chibici-Revneanu haben das Publikum in eindrucksvoller Weise erreicht - durch die ausgewählten Lieder und die klangvollen Stimmen, die bei den Soli lebendig zur Geltung kamen.

**Eine gute Nachricht gibt es schon jetzt: Das „Gospelkombinat“ wird am 8. September 2024 den „Ökumenischen Schöpfungsgottesdienst“ im Höpental mitgestalten!/cg**

### Krankenkommunion

Wenn es Ihnen nicht möglich ist, eine Hl. Messe zu besuchen, können Sie zu Hause, im Krankenhaus oder auch im Pflegeheim die Kommunion empfangen.



Foto: James-chan\_pfarbrbriefservice

Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro (05191 3636) oder bei Christine Gevers (05193 1721).

### Wer hat Freude am Singen? Die Ansgar-Schola lädt ein

Eine Schola ist ja die Bezeichnung für einen kleinen Chor - und dies trifft auch auf die Ansgar-Schola zu. Insgesamt sind zur Zeit 13 Sängerinnen und zwei Sänger aktiv. Sie treffen sich unter Leitung von Hiroko Tsutsui-Fitschen jeden Mittwoch (außer in den Ferien) um 18.00 Uhr.

Normalerweise findet die Übungsstunde im Pfarrheim statt, zur Zeit ist dieses ja von einer Kindergartengruppe belegt. Ein wunderbares Ausweichquartier hat die Gruppe in den Räumen der Musikschule im ehemaligen Pfarrhaus gefunden.

Die Sänger und Sängerinnen kommen nicht nur aus Schneverdingen bzw. den umliegenden Ortschaften, sondern einige machen sich auch von Neuenkirchen aus auf den Weg. Es ist eine gut gemischte ökumenische Gruppe - Menschen, die einfach Freude am Singen haben. So hat die Ansgar-Schola auch schon gemeinsam mit dem Kirchenchor Peter & Paul sowie dem Gute-Nachricht-Chor gesungen.

Die Gruppe würde sich sehr freuen, wenn es weitere sangesfreudige Frauen und Männer gibt, die mit ihren Liedern Gottesdienste zu besonderen Anlässen mitgestalten.

Geleitet wird die Schola von Hiroko Tsutsui-Fitschen. Sie ist Kantorin in der evangelischen Peter & Paul-Kirchengemeinde. In unserer Gemeinde übt sie auch den Organistendienst am Samstagabend in St. Ansgar aus.

Christine Gevers

Ich komme aus Yokohama in Japan. Nach dem Klavierstudium in Tokyo habe ich in Herford und Bremen Kirchenmusik studiert. Seit 2008 arbeite ich in der Peter & Paul-Kirchengemeinde.



Foto: Harm Cordes

Ich freue mich auf jede Stimme. Kommen Sie gerne vorbei und testen Sie, ob es Ihnen gefällt.

Hiroko Tsutsui-Fitschen

## Gott und die Nachtigall

Es kam der dritte Tag der Schöpfung, und Gott gefiel es, die Vögel zu erschaffen. Das wurde ein fröhlicher Tag, und die Vögel waren voller Freude über ihr Dasein – das war ein Schweben und Schwirren, ein Zwitschern und Gezirpe weit und breit. Sie spannten ihre Flügel aus und freuten sich, dass sie in den Himmel aufsteigen konnten, um Gott näher zu sein.

Eines Tages beschlossen sie, sich zu versammeln, damit sie sich kennenlernen könnten. Als alle beieinander waren, waren sie voller Staunen über ihre große Zahl. Die meisten von ihnen hatten wunderschöne und farbenprächtige Gefieder – da waren Eisevögel, Kolibris, Papageien, Bienenfresser, Kakadus und viele andere mehr.

Aber es gab auch die schlichten Vögel, die Gott nur mit einer Farbe bedacht hatte: Der kleine Zaunkönig, die schwarze Amsel, die graue Mönchsgrasmücke und die Nachtigall. Die schönen bunten Vögel begannen bald einen Wettstreit untereinander, wer von ihnen wohl der schönste sei und ihr König sein könnte. Alle zeigten stolz ihre wunderschönen Federn. Schließlich trat der Pfau majestätisch in ihre Mitte, breitete langsam und siegessicher seine gewaltigen Flügel aus, und alle Vögel mussten zugeben, dass er der schönste unter ihnen ist.

Die schlichten, unscheinbaren Vögel aber wurden immer trauriger und sie beschlossen, die Nachtigall zu Gott zu schicken, um ihre Angelegenheit vorzubringen. So machte sich die Nachtigall auf den Weg, sie musste aber eine ganze Weile warten, denn Gott hatte in diesen Tagen viel zu tun.

Schließlich aber stand sie vor Gott und sprach: „Lieber Gott, unser Herr, wir danken dir, dass du uns erschaffen hast. Weil wir wissen, dass du gerecht und gütig bist, komme ich im Auftrag aller schlichten Vögel zu dir mit der Frage, warum du nicht auch uns so prächtig ausgestattet hast. Wir bitten dich, schenke doch auch jedem von uns nur eine einzige bunte Feder, damit auch wir uns freuen können wie die anderen“.

Gott sah die Nachtigall lange und freundlich an und erwiderte: „Ich habe in meinem Schöpfungsplan alles lange und gut bedacht, alles was ich erschaffe, hat seine Ordnung und seinen geheimen Sinn.“

Ich werde euch keine bunten Federn schenken, aber ihr sollt wissen, dass ihr Unscheinbaren und Kleinen meinem Herzen sehr nahesteht, und dass ich euch unter meinen besonderen Schutz gestellt habe.

Weil du so klug gesprochen hast und weil du eine so bescheidene Bitte geäußert hast, werde ich euch ein anderes Geschenk machen: ich werde euch die Gabe des Gesanges verleihen und das soll eure Freude sein und die Freude aller Menschen und Tiere. Und du, meine liebe Nachtigall, sollst die schönste Stimme aller Vögel erhalten“.

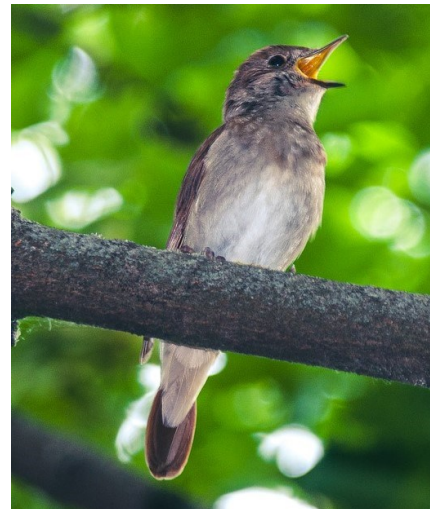


Foto: wal\_172619 auf Pixabay

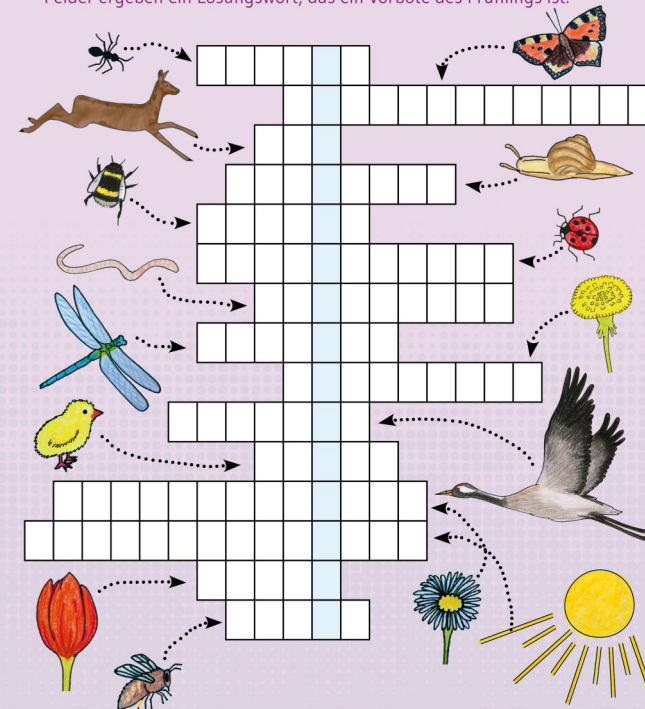
Die Nachtigall bedankte sich und verbeugte sich tief vor Gott und flog fröhlich davon. So kam es, dass wir auch heute noch wie in den Schöpfungstagen uns freuen über den Gesang unserer Vögel und andächtig lauschen, wenn die Nachtigall ihren Gesang beginnt.

Verfasserin: Brigitte Kupfer

GOTT lasse all das Besondere  
in dir wachsen.  
GOTT schenke dir  
und anderen Freude an dem,  
was dich einmalig macht.

## Frühlingsduft liegt in der Luft

Bald ist es wieder soweit. In der Natur regt sich wieder einiges, es wird wärmer und in der Luft schwirren und summen wieder viele Insekten. Schreibe jeweils das gesuchte Wort zum Bild in die Zeile. Die markierten Felder ergeben ein Lösungswort, das ein Vorbote des Frühlings ist.



Freust du dich über mehr? [www.Gemeindebrief-Helfer.de](http://www.Gemeindebrief-Helfer.de) gibt einiges her!

## Gott ist ...

eine **Burg** | ein **Fels** | ein **Schirm** | das **Licht** | die **Quelle**  
der **Herr** | **allmächtig** | **allwissend** | die **Liebe** | **guetig**  
der **Friede** | die **Freude** | unser **Vater** | **heilig**

Die Begriffe, die fett sind, findest du unten im Gitter. Sie sind senkrecht und waagrecht versteckt.

A	L	W	S	Q	E	H	I	W	V	A	T	E	R
G	C	I	B	F	G	K	B	Q	O	D	P	A	E
M	S	F	U	P	U	L	D	U	E	C	N	L	B
H	E	R	R	A	E	N	W	E	R	S	B	L	N
R	P	E	G	F	T	J	B	L	A	G	R	M	D
E	K	U	D	R	I	M	D	L	T	C	U	A	S
L	R	D	O	B	G	S	F	E	L	S	K	E	F
I	F	E	U	T	E	I	A	W	H	T	C	C	U
E	D	M	A	N	H	F	R	I	E	D	E	H	H
B	C	T	L	U	S	E	D	N	M	F	R	T	E
E	N	S	C	H	I	R	M	G	B	A	O	I	I
H	Q	R	U	A	T	C	H	Q	R	U	E	G	L
K	A	L	L	W	I	S	S	E	N	D	L	B	I
N	B	D	L	I	C	H	T	S	F	J	C	R	G

Freust du dich über mehr? [www.Gemeindebrief-Helfer.de](http://www.Gemeindebrief-Helfer.de) gibt einiges her!

## Gesundes Joghurt-Eis für heiße Tage

Kühles schmeckt besonders gut, wenn die Temperaturen steigen. Besonders, wenn dieses Joghurt-eis auch noch gesund ist!



Du brauchst dafür:

- 250 g Sahnejoghurt
- drei Esslöffel Honig oder Agavendicksaft oder Ahornsirup
- acht Muffinformen

zum Garnieren Obst, Nüsse oder kleine Keksstücke

So wird's gemacht:

1. Vermische das Sahnejoghurt mit dem Honig oder einem anderen Süßungsmittel
2. Dann gib in jede Muffinform einen großen Esslöffel von deinem gesüßten Joghurt. Damit kannst du acht Formen füllen.
3. Jetzt dekorierst du deine Joghurteis-muffins nach Lust und Laune mit Obst, Nüssen oder kleinen Keksstücken.
4. Dann ist es Zeit, dein Werk für ein paar Stunden in den Gefrierschrank zu stellen.
5. Lass dir das Eis schmecken!

aus: Regenbogen – Katholische Kinderzeitschrift, Nr. 15 – 2020/21, S. 5, mit freundlicher Genehmigung, In: Pfarrbriefservice.de

## Witzig

Die Lehrerin fragt im Religionsunterricht: „Kinder, was bedeutet es, dass Gott ewig ist?“ Karl antwortet: „Das bedeutet, dass er haltbar ist, ohne Verfallsdatum.“

Fritzchen ist hingefallen. Fragt die Oma bestürzt: "Ist die Nase noch heil?". Antwortet Fritzchen: "Ja, Omi, die zwei Löcher waren vorher schon drin."

Was machen Piraten mit einem Computer? Die Enter-Taste drücken.

Wofür braucht die Polizei eine Schere? Um den Einbrechern den Weg abzuschneiden.

Warum können Skelette nicht lügen? Weil sie so leicht zu durchschauen sind!

1) Text: Aus: „Wer lacht, wird selig 2020“ © St. Benno Verlag Leipzig, [www.vivat.de/in: Pfarrbriefservice.de](http://www.vivat.de/in: Pfarrbriefservice.de)  
2-4) Verfasser:in unbekannt

Absender:  
 Kath. Kirchengemeinde  
 St. Maria v. hl. Rosenkranz  
 Feldstr. 22  
 29614 Soltau



### Pfarrgebiet St. Maria v. hl. Rosenkranz Soltau



Fahrstrecke Ost-West ca. 25 km

### Mitglieder unserer Pfarrgemeinde in Zahlen:

Orte	Kinder (0-14)	Jugendliche (15-24)	Erwachsene (25-69)	Erwachsene (70+)	Gesamt
Soltau	176	190	1137	281	1784
Schneverdingen	130	115	667	207	1119
Bispingen	13	21	229	58	321
Neuenkirchen	23	23	169	41	256
Wietzendorf	34	24	179	37	274
Summe	376	373	2381	624	<b>3754</b>